

Verlag und Redaktion:
Bl.-Grünewald, Bismarckpl. 1,
Ruf 97 79 21, Fernsch. 02 87 56.
Anzeigenverwaltung: i w a g.
Bl.-Grünewald, Bismarckpl. 1.

Telegraph

Monatsabonnement 3,45 DM
Wochenabonnement 0,80 DM
Sonntagsabonnement 0,60 DM

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR DAS FREIE BELLIN
Berlin, Donnerstag, 23. Juli 1953

Heute mit **PUCK**

Nr. 169 / 8. Jahrgang

(Auswärts 20 Pf) 15 Pf

Waffenstillstand erneut in Gefahr Südkorea betrachtet das Abkommen mit den USA als gebrochen / UN-Oberkommando will unterzeichnen

Söul (dpa). Die südkoreanische Regierung hat erneut den Abschluß eines Waffenstillstandes in Korea in Frage gestellt. Außenminister Pyun Yung Tai erklärte gestern, Südkorea betrachte das Abkommen zwischen US-Sonderbotschafter Robertson und Präsident Rhee als gebrochen. „Wir werden keine Bedingung eines Waffenstillstandes anerkennen.“ Kurz zuvor war in Söul eine Botschaft Präsident Eisenhowers eingegangen, in der alle neuen südkoreanischen Forderungen zurückgewiesen wurden. Hätten die USA die den Kommunisten im Einverständnis mit Syngman Rhee gegebenen Zusicherungen wieder rückgängig gemacht werden müssen.

Weiterführung des Krieges bei einer eventuellen Wiederaufnahme der kommunistischen Aggression zugeeignet sei im großen und ganzen zuversichtlich, daß der Waffenstillstand in Korea bald geschlossen werde. In London und Paris schlug die Nachricht von der neuerlichen Obstruktion Südkoreas wie eine Bombe ein. Oppositionsführer Attlee forderte die sofortige Einberufung der UN-Vollversammlung, Südkorea müsse klargemacht werden, daß es die ganze Weltöffentlichkeit gegen sich habe. Von maßgeblicher Seite der UN-Oberkommandos wurde erklärt, eigne noch weitergehende Rücksichtnahme auf Südkorea komme nicht in Betracht. Wenn die Kommunisten dazu bereit seien, werde das UN-Oberkommando den Waffenstillstand sobald wie möglich unterzeichnen. In Pan-Mun Jom schritten die Vorbereitungen für die Unterzeichnung des Waffenstillstandes fort.



Die Bundesbahn schüttelt ihre „Betten“. Seit zwei Jahren arbeitet diese Maschine auf den weitausläufigen Strecken, um den Gleisunterbau neu aufzuschütteln und zu stellen. Sie schafft 1000 Meter am Tage. Foto: AP

Bahn frei für Radio „Freies Berlin“ Einspruch der Alliierten fiel — Programmaustausch mit anderen Sendern

Berlin (dpa). Die Alliierte Kommandantur hat dem Regierenden Bürgermeister Dr. Ernst Reuter mitgeteilt, daß seine Einwände gegen das Rundfunkgesetz fallen gelassen habe. Das Gesetz sieht die Errichtung eines Senders „Freies Berlin“ vor. Eine Mittelwelle werde für diesen Sender in absehbarer Zeit jedoch nicht verfügbar sein, erklären die Kommandanten. Der Zuteilung einer Ultrakurz- und einer Kurzwellen-Station stünde entgegen.

Berliner Sender sei eine eigene Mittelwelle praktisch lebensnotwendig. (dpa). Das ursprünglich vom Senat vorgelegte Rundfunkgesetz, gegen das die Alliierten Einspruch erhoben hatten, ist geändert und mit der Kommandantur abgestimmt worden. Der neue Entwurf wird voraussichtlich nach den Parlamentarierferien vom Abgeordnetenhaus in dritter Lesung verabschiedet werden. Danach soll eine Rundfunkgesellschaft zur Vorbereitung des Senders berliner Rundfunkgebühren, die jetzt noch der Post zufließen, ihrer eigentlichen Bestimmung zugeführt werden können.

Benjamin-Kurs heißt Terror Oberstes Gericht kassiert Freisprüche — Nun strenge Strafen

Berlin (dpa). Im Rahmen des neuen Benjamin-Kurses der sowjetzonalen Justiz hat Pankows Oberstes Gericht jetzt damit begonnen, Freisprüche von Bezirksgerichten gegen Demonstranten des 17. Juni aufzuheben. Zur strengen Bestrafung wurden von den Bezirksgerichten erneut Hauptverhandlungen gegen zahlreiche Personen anberaumt. Dies brachte die Flüchtlinge, die in Berlin eintrafen, Pankows neuer Justizminister Hilde Benjamin kündigte vor einigen Tagen strenge Strafen gegen Teilnehmer am Volksaufstand an.

gen bekannt, daß die sowjetzonalen Sicherheitsorgane zur rücksichtslosen Zerschlagung aller angeblich feindlichen Auffassungen angewiesen worden seien. (AP). Vier weitere evangelische Geistliche, die im Frühjahr verhaftet wurden, sind in der Sowjetzone freigelassen worden. Damit sind seit Beendigung des Kirchenkampfes am 10. Juni 32 Amsträger auf freien Fuß gesetzt worden. (dpa). Aus der Strafanstalt Waldheim wurden 236 Häftlinge entlassen. Sie waren wegen angeblicher Wirtschaftsverbrechen bis zu sechs Jahren verurteilt worden.

Der Himmel war rot Istanbul (dpa). Ein Materiallager der türkischen Marine ist in der Nacht zum Mittwoch durch ein Großfeuer zerstört worden. Der Brand entstand nach einer geheimnisvollen Explosion, die das Depot bis in sein Fundament erschütterte.

Gewährsleute bringen das Großfeuer mit dem Besuch westlicher Kriegsschiffe in Zusammenhang, von denen die ersten kurz nach dem Zwischenfall in Istanbul vor Anker gingen. Gegen den Flottenbesuch hat die Sowjetunion am Dienstag in einer Note scharf protestiert.

Jetzt Ausnahmezustand Berlin (TE-Eigenbericht). Die Sowjets haben im Gebiet von Görzitz und Zittau zur Bekämpfung der dort operierenden Partisanen den militärischen Ausnahmezustand verhängt.

Lebend davongekommen La Valetta (AP). Alle 16 Insassen kamen gestern beim Absturz einer britischen Militärmaschine vom Typ Hastings über dem Mittelmeer mit dem Leben davon. Sie retteten sich auf Floße und wurden bald nach dem Unglück in einem Seeflugzeug geborgen.

Die Maschine befand sich auf dem Weg von Castel Benito in Nordafrika nach dem britischen Flugstützpunkt Habbaniah bei Bagdad. Sowjetsitzung verlagert Moskau (AP). Die für den 28. Juli vorgesehene Sitzung des Obersten Sowjets der UdSSR ist auf den 5. August verschoben worden. Allgemein wird vermutet, daß die Tagung den Sturz Berijas und den sowjetischen Haushalt behandeln soll.

meldete gestern der NWDR. Die Bevölkerung darf während der Dunkelheit die Straßen nicht betreten. Die Widerstandsgruppen setzen sich aus Polen, Tschechen und Deutschen zusammen. Gestern glaubte die amtliche polnische Nachrichtenagentur in anmaßendem Ton die Berichte des „Telegraph“ über die Partisanentätigkeit zurückweisen zu können.

Ein Lichtblick für Margaret Den Weg zu Peter ebnet ein neues Regenschaftsgesetz

London (AP). Die britische Regierung wird dem Parlament eine Vorlage zur Ergänzung der Regenschaftsbestimmungen unterbreiten. Allgemein herrscht die Überzeugung, daß damit einer Heirat Prinzessin Margarets mit dem Fliegeroberst Peter Townsend der Weg gebahnt werden soll. Der vom amtierenden Premierminister Butler gestern im Unterhaus angekündigte Schritt zeugt, daß Königin Elizabeth der Wahl ihrer Schwester nicht entgegenstehen wolle. Dies betonen Kreise des britischen Hofes. Nach dem gegenwärtig gültigen Gesetz würde Prinzessin Margaret beim Tode ihrer Schwester die Regenschaft bis zur Volljährigkeit des Thronfolgers, des Prinzen Charles, übernehmen. Diese Funktion soll offenbar dem Gatten der Königin, dem Herzog von Edinburgh, übertragen werden. Vermutlich wird das Gesetz noch vor der Abreise Königin Elizabeths nach Australien, die für den 24. November vorgesehen ist, vom Parlament verabschiedet.

Sowjetsitzung verlagert Moskau (AP). Die für den 28. Juli vorgesehene Sitzung des Obersten Sowjets der UdSSR ist auf den 5. August verschoben worden. Allgemein wird vermutet, daß die Tagung den Sturz Berijas und den sowjetischen Haushalt behandeln soll.

Ohne daß Margarets Name fiel, debattierte das Unterhaus gestern über die Romanze der Prinzessin. Der amtierende Premierminister Butler bejahte die Frage des Oppositionsführers Attlee, ob alle Mitglieder der königlichen Familie mit dem Inhalt des Gesetzeszufrieden seien. Butler forderte dazu auf, den „belagerten Werten“ Spekulationen und Gerüchten ein Ende zu machen. Die Krönungsfeierlichkeiten fanden gestern mit einer Schiffsparade auf der Themse den offiziellen Abschluß.

Die USA helfen trotz Protest Semjonow forderte Einstellung der Lebensmittelaktionen

Washington (dpa). Den beiden bereits auf See befindlichen Transporten folgen. Präsident Eisenhower teilte dies gestern vor der Presse in Washington hungernden Bevölkerung die versprochene Hilfe zu. Er erklärte, Eisenhower wies haltene Forderung nach Einstellung der Unterstützung zurück. Die amerikanischen Lebensmittel seien nur aus Gründen der Menschlichkeit angeboten worden. Sie würden auf jeden Fall in Westberlin zur Verfügung stehen. Die USA erwarten keine Belohnung und keine Gegenleistung dafür. Semjonow hatte von amerikanischen Hohen Kommissar unverzügliche Maßnahmen zur Unterbindung der Nachbarschaftshilfe aus Westberlin gefordert. Er nannte die Aktion „ungesetzlich“. Die Verteilung von sowjetischen Besatzungsgebietes sei unvereinbar mit den elementaren Forderungen nach Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung in Berlin. Am Montag wird eine Hilfsaktion aus den in Westberlin lagernden Reserven des Bundes für Bewohner des Sowjetsektors und der Sowjetzone beginnen. Je Familie wird ein Zehn-Pfundpaket mit Fett und anderen wichtigen Nahrungsmitteln ausgegeben. Zunächst stehen eine Million Berliner Bezirksämtern zur Verfügung. Aus allen Teilen der Sowjetzone mehrten sich Berichte, wonach die Bevölkerung über die sowjetische Zurückweisung der von Präsident Eisenhower angebotenen Lebensmittel-Empörung ist.

Holland wird ratifizieren Den Haag (AP). Die Ratifizierung des EVG-Vertrages scheint in den Niederlanden zumindest in der Zweiten Kammer gesichert zu sein. Bei der Eröffnung der Debatte bekannten sich gegen die beiden größten Parteien — die Sozialisten und die katholische Volkspartei — vornehmlich die Verteidigung unter Einschluss der Bundesrepublik. Der Sozialist von der Verträge liege in der Linie der holländischen Außenpolitik.

Malenkows Sonnenschein Paris (UP). „Malenkow wird versprochen, was Stalin durch Wind zu Wege bringen wollte“, erklärte Präsident Eisenhowers Wahlgegner Adlai Stevenson vor Journalisten in Paris. Der Westen müsse jedoch vorsichtig sein, antwortete der demokratische Politiker auf die Frage, was er von der Neuausrichtung der sowjetischen Strategie und Taktik nicht durchziehen werde. Seit Stalins Tod habe sich die Taktik, nicht aber die Strategie geändert.

Das Meer kommt zu Aga Khan Aga Khan, das steinreiche Oberhaupt der Ismaeliten-Sekte, läßt sich bei Cannes ein Luxus-Salzwasser-Schwimmbad im Werte von 480 000 DM bauen. Die Ärzte hatten ihm geraten, sich in Meerwasser zu baden. Das Wasser über eine Strecke von 4 km ins Bassin gepumpt. (dpa) Die Katze des hingerichteten Frauenmörders John Christie ist ihrem Herrnherrn übergeben. Der Tierschutzverein hat das Tier für einen ruhelosen Aufenthalt in der Wohnung herumstricken lassen. Drei Amerikaner sind auf mysteriöse Weise im kanadischen Urwald verschwunden. Die Polizei vermutet ein Verbrechen. (dpa) Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Suhr, empfing eine Gruppe von 40 Amerikanern im Sherwood Eddy-Seminar zusammenschickend.

Berlin (TE-Eigenbericht). Die Angestellten verschiedener Ostberliner Behörden mußten sich verpflichten, von

Ein deutscher Anteil in Höhe von 224 Mill. DM werde es der Weltbank ermöglichen, DM-Anleihen zu vergeben, erklärte Finanzminister Schäfer in Washington. (dpa) Die FAA erweitert ab 1. August ihren Obersee-Tourismus. New York-Frankfurt auf 17 Flüge wöchentlich. (EB) Auf der Autobahn Hamburg-Lübeck stießen zwei Omnibusse mit Flüchtlingen zusammen. 16 Personen wurden verletzt. (dpa) Britische Bomber werden ab August Übungsfahrten gegen den Großen Knechtsteden bei Cuxhaven führen. (EB) Staatssekretär der früheren FDP, Wolfgang Wermund, geflüchtet. (dpa) 562 Sowjetzonenbewohner hielten am Mittwoch nach Berlin. 1401 Flüchtlinge sind am Dienstag ausgeflogen worden.

Telegraf.

Donnerstag, 23. Juli 1953.

Seite 2 - Nr. 169/8

Vier Züge mehr

Offenbach (AP). Bei Besprechungen zwischen Vertretern der Deutschen Bundesbahn-Generaldirektion wurde vereinbart, vom kommenden Montag an zunächst dreimal wöchentlich vier anstatt zweimal täglich im Inter- und Leistungszüge zuzufahren. Sie fahren auf den Strecken: 1. Oberhausen-Helmstedt-Magdeburg, 2. Berlin-Magdeburg, 3. Frankfurt a. M. - Braunschweig-Erfurt, 4. München-Probstzella-Erfurt.

Zum evangelischen Kirchentag in Hamburg will die Sowjetzone Sonderzüge einsetzen.

Berlin (TE-Eigenbericht). Alle Sowjetzonenbewohner, die in die Bundesrepublik reisen, müssen die Fahrt bis zum Zielbahnhof in Ostmark, die Rückreise dagegen in Westmark bezahlen, haben die sowjetzonen Behörden bekenntgeben.

Wechsel bei der Vopo

Berlin (TE-Eigenbericht). Der Chef der Vopo-Behörde, Dresden, Schmidt (SED), wurde seines Postens enthoben. Sein Amt übernimmt sein bisheriger Stellvertreter Huhn (SED).

Meinckes dämlicher Weg

Erhard wollte das geplante Diamantenwerk übernehmen

Bonn (Eigenbericht). Bundeswirtschaftsminister Erhard soll die Übernahme der geplanten Industrie des Bonner Diamantenmachers angestrebt durch die Bundesregierung gestoppt haben. Dies ging gestern aus den Aussagen eines Zeugen im Bonner Diamantenmacherprozess, des jetzt suspendierten Oberregierungsrates im Bundeswirtschaftsministerium, Griebner, hervor. Erhard hatte, wie sich aus der Verlesung eines Briefes ergab, am 29. 10. 1951 gegenüber der Diamantenfirma Meincke ein schriftliches Angebot gemacht, das er an dem beschleunigten Aufbau des geplanten Werkes größtes Interesse habe.

Der Sachverständige Prof. Dr. Neuhäus führte mit eingehender wissenschaftlicher Begründung aus, daß nach dem Meincke-Verfahren niemals Diamanten entstehen könnten. Offenbar habe der Diamantenmacher sich gesagt, „vielleicht könnte man auch auf einem dämlichen Weg etwas finden“.

Dann gab's Ohrfeigen

Münster (dpa). Eine Horde von Kapuzinerfächern legte gestern im Zentrum von Münster fast den gesamten Verkehr lahm. Die Tiere saßen über die Mauer ihres Freigeheges gesprungen und hatten dann mit einem Satz die Zoo-Umzäunung genommen. Völlig ungeniert tobten sie auf den Straßen umher, spielten Fangen, sprangen feierlichen Spielen die sich schnell ansammelnde Menschmenge.

Ein Oberfallkommando fing mit Unterstützung einiger Passanten die



ne Affenhitze, was? Hoffentlich bleibt's bei dem schönen Urlaubswetter. dpa

Fahrt in den Tod

Berlin (Eigenbericht). Drei Tote forderte ein schweres Verkehrsunfall, das sich am Dienstagabend auf der Autobahn Berlin-Helmstedt nahe bei Magdeburg ereignete. Ein Westberliner Lastzug fuhr auf der Autobahn und einen anderen Lastzug auf der Fuhrunternehmer Erich auf der Autobahn aus Marburg a. d. Lahn und seine Ehefrau Elfriede fanden den Tod.

Forderungen der Bergleute

Köln (dpa). Die vierte Generalversammlung der IG Bergbau in Köln forderte in einer Entschließung zur Montan-Union „daß die Produktionsbeschränkungen für die deutsche Stahlerzeugung abgebrochen, der Nachholbedarf der deutschen Schwerindustrie berücksichtigt und die deutsche Grundstoffindustrie neu geordnet wird.“

Freispruch für Olga

Celle (AP). In Celle wurde gestern abend, Olga Larissa Robine von der Anklage, Spionagedienste für die Sowjetunion geleistet zu haben, freigesprochen. Der Angeklagten sei die Absicht eines Angriffs auf die Sicherheit der Bundesrepublik nicht nachzuweisen gewesen, heißt es in der Urteilsbegründung.

Wohnungsbau auf Rekordhöhe

Die Baukonjunktur im Westen - Auch in Berlin werden Großprojekte fertig

Was sich erreichen läßt, wenn die Bonner Regierung die konstruktive Mitarbeit der Opposition zu nutzen weiß, zeigt sich immer wieder in den Erfolgen des Wohnungsbaus. Die günstige Bausaison, die auch in Berlin festzustellen ist, läßt nach einer Übersicht des Bundesministeriums, daß Wohnungsbau darauf schließen, daß auch 1953 das Ergebnis des vergangenen Jahres von 440 000 fertiggestellten Wohnungen mindestens erreicht, wenn nicht sogar überschritten wird.

In Berlin hat die Baukonjunktur erst viel später als im Westen eingesetzt. Da auch die Bausaison im vergangenen Jahr mit großer Verzögerung begann, blieb das Gesamtergebnis 1952 mit 22 000 Wohnungen hinter den Erwartungswert weit zurück. Um so mehr die Hoffnung besteht, daß für 1953 ein Ergebnis zustande kommt, das die bisherigen Zahlen in den Schätzen stellt. Gerade in diesen Wochen häuft sich die Fertigstellung von Zeitabständen jeweils Hunderten von Wohnungen bezugsfertig werden. Diese stammen zum größten Teil aus dem Überhang von 10 000 angefangenen Wohnungen aus dem Vorjahr. Vom Herbst dieses Jahres an werden allmählich auch die bezieharen Wohnungen aus dem 15 000-Neubauprogramm 1953 hinzukommen.

Die Baukonjunktur gegenüber dem Vorjahr, sich etwas ermaßigt haben, veranlaßt das Bonner Wohnungsbaumministerium für die Finanzierung rund 14 000 DM. Hier stellen sich die kleineren Wohnungen in mehrstöckigen Häusern erheblich billiger ab, man will einen gewissen Spielraum für den Bau von größeren, familiengerechten Wohnungen und von Eigenheimen schaffen. Insgesamt

würden für das Wohnbauprogramm 1953 rund 6,2 Mrd. DM benötigt. Den größten Posten bei der Finanzierung bilden das von der öffentlichen Mittel mit 2,35 Mrd. DM. Immer stärker trägt jedoch der Kapitalmarkt dazu bei. Diesmal werden rund 2,25 Mrd. DM erwartet. Rechnet man noch die 1,6 Mrd. DM aus „sonstigen Mitteln“, wie Eigenkapital, Arbeitgeberzuschüsse usw., hinzu, so erscheint die Finanzierung gesichert.

Günstig die Zahlen über die Konjunktur im Wohnungsbau klingen, so ist doch festzustellen, daß der bittere Wermutstropfen nicht fehlt. In den Kreisen der Wohnungsuchenden herrscht nämlich große Besorgnis über die künftige Mietpreisbildung. Gerade in diesen Tagen finden sich die neuen Verhandlungen statt, um die Mietpreismieten auch im sozialen Wohnungsbau von jetzt 1,10 bis 1,20 DM ganz wesentlich auf etwa 1,40 DM oder gar noch weiter herauszusetzen. E. B.

Leichter Kurssteigerungen

Berlin (VWD). Wenn auch das Geschäft am Aktienmarkt gestern weiterhin ruhig lag, so hatte die Bankenschatz doch ein kleiner Kaufauftrag, kündigte ein größeres Angebot nicht gegenüberstehend. Infolgedessen gestaltete sich die Tendenz überwiegend zusehends bei durchschnittlichen Kursbesserungen von 1/4 bis 3/4 Prozent.

Westdeutsche Metallnotierungen

(DM je 100 kg). Für 22. 7.: Zinn 713,- Blei (Basis London) Kasse 108,96 bis 104,97.

Papierindustrie nach dem Rückschlag

Nach einer längeren Aufbauphase mit günstigen Preisen geriet die westdeutsche Papierindustrie 1952 in einen starken Preisrückgang, der als verheerendste Anpassung an die Weltrohstoffpreise in abgeschwächter Form noch heute anhält. Die Exportpreise für Papier und Karton halbierten sich im Laufe 1952, und die Importpreise wurden durch größere Importe um 25 Prozent gedrückt. Dies wird im Geschäftsbericht der Feldmühle Papier und Zellstoffwerke AG, Düsseldorf, ausgeführt: „Im Jahr 1953 hat in der ersten Jahreshälfte 1953 die Produktion von Niveau von 1951 jedoch das gültige Preisniveau nicht erreicht und teilweise sogar überschritten. Trotz der vorübergehenden Zurückhaltung der Käufer steigt der Papierverbrauch in Westdeutschland weiter, so daß die Feldmühle Kapazitäten, auch bei der Feldmühle, ihren Absatz nicht zu decken, nur in einer Mengenkonjunktur mit gedrückten Preisen.“ Beim Zeitungspapier werden 75 Prozent des Bedarfs

Mehr Umsatz bei Bosch

Stuttgart (VWD). Um 10 Prozent konnte die Robert Bosch GmbH ihre Umsätze im Geschäftsjahr 1952 steigern. Der Export nahm um 9 Prozent zu. Der Rohertums erhöhte sich um 25 Mill. auf rund 219 Mill. DM. Aus dem Ausland Reingewinn von 3,4 Mill. (mit Vortrag 4,5 Mill.) sollen wieder 3 Prozent auf die Stammkapital von 49 Mill. gezahlt werden. Die zu Bosch gehörende Blaupunkt-Apparatebau-GmbH hatte 1952 einen leichten Umsatzrückgang.

Abschlußsumme von 160 Mill. DM wurde bei der Leonberger Bausparkasse AG 1952 das Vorjahresergebnis um fast 50 Prozent übertroffen. Der Gesamtbestand stieg auf fast 56 000 Verträge mit einer Abschlußsumme von 837 Mill. DM. Spar- und Tilgungsbeiträge sowie Zinsvergütungen betrugen rund 30 (i. V. 22) Mill. DM. In den ersten fünf Monaten 1953 erhöhte sich das Geschäft nochmals um 48 Prozent.

Die Frachthilfe für Berlin

Bonn (dpa). Als Frachthilfe für Kohle, Kartoffeln und Milch erhält Westberlin in 1953 etwa 23,8 Mill. DM Bundeszuschüsse. Das erklärte Bundeswirtschaftsminister Erhard auf eine SPD-Anfrage. Die Forderung nach einer allgemeinen Frachthilfe ermäßigung sei nicht mehr vertreten worden, da dieses Problem „noch nicht genügend geklärt“ ist.

Auch in diesem Jahr wird sich der Deutsche Gewerkschaftsbund an der Deutschen Industrierausstellung Berlin mit einem Repräsentativstand beteiligen.

109,25. Für 23. 7. Blei (Basis New York) 125,15; Kupfer 293,-; Zink 104,97.

Freie DM-Kurse von 22. 7. (Mittelkurse)

Zürich 104,07 1/2; London 11,70; New York 23,18 3/4. Wechselkurse: 100 Ost zu 19,13 West (Vortrag 19,31) und 100 West für 555 Ost (Vortrag 550).

Aktien:

	Berlin	Frankfurt
AEG	86 1/2	86 1/2
AGF	57 1/2	57 1/2
AGW	110	112 1/2
MAN	25 1/2	25 1/2
BMW	51	51 1/2
Bombardier	100	100
Berl. Kindl. St.	40 1/2	40 1/2
Bekula	17	17 1/2
Carl Meißner	31 1/2	32
Berlin & Mon.	100	100
Brenntag	100	100
Brenntag	122	122
Brenntag	110 1/2	111 1/2
Carl Meißner	127	128
Carl Meißner	87	87
Carl Meißner	86 1/2	86 1/2
Carl Meißner	138	139
Carl Meißner	139	139
Carl Meißner	164	164 1/2
Carl Meißner	28 1/2	28 1/2
Carl Meißner	106 1/2	107 1/2
Carl Meißner	74 1/2	74 1/2
Carl Meißner	109 1/2	109 1/2
Carl Meißner	75	75
Carl Meißner	109 1/2	109 1/2
Carl Meißner	105	105
Carl Meißner	105	105
Carl Meißner	105	105
Carl Meißner	112	112
Carl Meißner	112	112
Carl Meißner	72	72
Carl Meißner	64	64
Carl Meißner	44 1/2	44 1/2
Carl Meißner	57 1/2	57 1/2
Carl Meißner	54 1/2	54 1/2
Carl Meißner	30 1/2	30 1/2
Carl Meißner	27 1/2	27 1/2

Kein Star hat abgesagt

Salzburg lebt in Vorbereitung der Feste

Die Feierlichkeit der Salzburger Feste ist diesmal nicht wie in den Jahren vorher durch Affären oder Abtrübseln unterbrochen. Die Stars sagen der besten Mitwirkung bereit, die sie alzu kommerziellen Ermahnungen des Rechnungshofes, nur ja nicht Programm und in den Neuinszenierungen recht zu erhalten. Man sich ersichtlich nicht „Don Giovanni“ in der offenen Felsenreitschule neu herauf zeigt, „Così fan tutte“ im Residenzhotel (und hat eine Auswechslung für Schlechtwetter im Karabinierraal der Residenz eingereicht), und man bringt schließlich mit Einem „Prozess“ nach dem Roman von Kafka eine Welturaufführung von wahrhaft sensationellem Rang.

Als Dirigent war für den „Prozess“ nach dem Roman von Kafka, der Inszenierung besorgt Oscar Fritz Schuh, das Bühnenbild Caspar Neher; den Josef K. singt Max Lorenz. Böhm, aber die Meldungen der Verkehrsämter zeigen, daß die meisten Gäste aus Westdeutschland kommen, und zwar jedes Jahr mehr. Margret Bös

Vier international bekannte Kammermusik-Ensembles werden während der kommenden Berliner Festwochen in Berlin konzertieren. Aus England kommen die „Golden Age Singers“, aus Italien die „Virtuosi di Roma“, aus Amerika hat sich das „Pagani Quartet“ angemeldet und aus Paris das „Quintette Instrumental Pierre Jamet“.

„Grillparzer Lustspiel „Weh dem der lügt“ bringt das Genschow-Strabrawa-Theater am 25. Juli in der Freilichtbühne Rehberge herauf.

Quer über die Leinwand

„Verbotene Spiele“ im Cinema Paris

Vor einem Jahr, bei den II. Internationalen Filmfestspielen in Berlin, setzte sich bereits ein kleiner Publikumskreis mit René Cléments ergebnisbringender Anklage gegen die Unmenschlichkeit des Krieges auseinander. Nach einer Erzählung des jungen Autors Jean-François Boyer erzählt der Film die Geschichte einer kleinen Französin, Paulette, deren Eltern 1940 bei der Flucht aus Paris von deutschen Fliegern getötet wurden. In Michel Unterkunft bei Bauern, die findet ein elfjähriger Junge, gewinnt sie einen Freund, der ihr Partner bei jenen verbotenen Spielen wird, in die sie sich aus ihrem Schock verliert. Das Bild der erschlagenen Eltern auf der Landstraße, der halb wahnsinnig genommene Vater, der in einem Loch verscharrt wurde, bringt ihr den seltsamen Ausweg aus der seelischen Bedrängnis: Zuerst begraben die zwei einen kleinen Hund, dem sich Paulette zuwendet. Zärtlichkeitsbedürfnis, das makabre Spiel, „Begräbnis“ genannt. „Sie töten Tiere, um ihrer

„wühlartigen“ Sucht genügen zu können, und stehlen Kreuze, um den Tod heiter und würdig zu gestalten. Sie versinnen sich, gehen auf die Leidschaft ihrer gefährlichen Erwachsenen nicht, die ihr Idyll zerstören.“ Clément nennt sein Meisterwerk einen Dokumentarfilm, der dramatisch, komisch und erschütternd gleich sei. Er habe ihn nicht auf die verbotenen Spiele des Krieges als das wertvollste sondern den Krieg als das wertvollste aller Spiele zeigen wollen, das ein für allemal verboten werden müßte. Das gespenstische Sujet über das Gemetzel des Krieges, dieser kindliche Totentanz, ist in René Cléments Händen zu Spiel der Kinder geworden. Er hat der bedingungslos-erzählenden (erschieden bei O. C. Rech, München) die Grausamkeit genommen, die strengschöne Prosa in Lyrik umgewandelt. Man sucht nicht, wie Clément in einem denn dort, weit und breit dem bäuerlichen Milieu einen saftig-skurillen Humor gegeben. Der wunderbare Film zeigt vom ersten bis zum letzten Bild kein Nachlassen in der, bohrenden, anklagerischen Fragestellung; trotzdem ist er kein

Lehrstück; kein Traktat über Kinderpsychologie, sondern eine pathologische Überdrehung; stellenweise, wenn es um das verirrte Spiel in dem zombomben Kinderparadies geht, heranzunähernd Süde und Lieblichkeit, eine Stille, statt dessen von die Darsteller sind bis ins Letzte absolut natürlich; allen voran, das kindliche „Liebespaar“. Es bleibt unendlich, wie es gelingen konnte, das kleine elbische Wesen, aufzupferden Fossey, und deren aufzupferden Georges Poujouly, so herrlich kindlich zu erhalten. Selten wurde zudem schöner, ausgewogener, bei allem Naturalismus malerischer Fotografie, ein Film für eine einmalige, bewundernswerte Ausnahmeerscheinung, selbst aus Frankreich, zu halten.

Kaum ein Auge wird trocken bleiben, wenn das zarte Stückgut des Krieges, Paulette, ein „Näherndes“ zettel um den Hals von neuem in die Zukunft gerissen wird. Die „Assoziationen“ geborenen Rufe „Mama! und „Michel“ verliert man nicht aus dem Ohr, wieweil der Film gleichzeitig in Heiterkeit entläßt. B. F. E.

„Mein-Sohn entdeckt die Liebe“ im Studio

„Da müssen einige berühmte Hollywood-Schauspieler Steuerverpflichtungen gehabt haben, a. Charles Boyer, Lou Jourdan und des halbwegsigen Kinderstars Bobby Driscolls Eltern. Wie sonst hätten sie sich zur Mitarbeit an diesem peinlichen Pubertätskraktchen bereit erklären können? Denn die Geschichte einer durch die rationen überbotenen Familie ist rational komisch, sondern lächerlich und gestaltet die Saugurkenzeit nicht süßer. Trotzdem erntet der von Richard Feynman inszenierte Unsinns eine Lacher. Die Synchronisation ist obenabehäufig. D. F.

Unsere Scheck-Ecke

INFORMATOR-GUTSCHEN

Nur 160 EINER-Schecks werden benötigt, um das Informator-Buch „Der Taucher“ mit farbigen Bildern zu versehen. Ebenfalls erhalten Sie im Tausch, Bilder der „Olympischen Geschichte“ und der „Olympischen Spiele, Oslo-Helsinki“ bzw. Planschblätter für den Informator-Globus in allen „Telegraf“-Geschäftsstellen. Bücher und Globen sind ebenfalls vorrätig.

ZWEI HERLICHE SAMMELALBEN
 86 II. Olympische Geschichte - 86 II. Olympische Spiele
 (Einschl. der 20 Zehn- und Fünf-Hundert-Schecks)
 ergeben alle Bilder für ein Album

Die Britischen Telefonstellen oder mit 10 Pf. Rückporto durch INFORMATOR BILDERTAUSCH-ZENTRALE FRANKFURT A. M.

Telegraf

Berlin, den 23. Juli 1953

Billige Propaganda

w.n. Wenn das Aussprechen von bewußten Unwahrheiten ein besonderes Kennzeichen ausgezeichnete Diplomatie sein sollte, dann dürfte der sowjetische Hohe Kommissar W. Semjonow auf einer besonders hohen Rangstufe stehen. Denn es gibt kaum einen Satz in seinem an den amerikanischen Hohen Kommissar Conant gerichteten Schreiben, dem nicht das Merkmal der Unwahrheit anhaftet. Der sowjetische Hochkommissar, von Moskau beauftragt, gegen die Versorgung der Sowjetzonenbevölkerung mit Lebensmitteln aus Amerika zu protestieren, läßt sich in Erklärungen über den Lebensstandard der Westberliner und der westdeutschen Bevölkerung aus, die so billige Propaganda sind, daß sie selbst die Funktionäre des Zentralkomitees kopfschüttelnd als Lügen genannt haben. Wenn ein so kluger Mann wie Semjonow entgegen den Meldungen seines weitverbreiteten Informationsapparates zu der Behauptung gelangt, daß es in der Sowjetzone und im sowjetischen Sektor von Berlin keine Armut und Hunger gibt, während in Westdeutschland und Westberlin Millionen Menschen hungern, dann spricht daraus nicht die von den Sowjets immer vorgeschobene Sorge für das Wohlergehen und für die Einheit Deutschlands, sondern die bis zum Zusammenbruch des Ostblocks gegen alle Einflüsse der Westens und damit auch gegen jede Hilfe aus humanitären Gründen hermetisch abschließen wollen.

Der Protest des sowjetischen Hochkommissars und seine Drohungen sind letzten Endes ein Zeichen der Schwäche und werden die Bevölkerung der Sowjetzone gerade gegenüber allen Versprechungen des neuen Kurses nur noch mißtrauischer machen.

Nutzloser Streit

Die zweitägige außenpolitische Debatte im britischen Unterhaus war im wesentlichen ein Beharren auf dem Problem der deutschen Wiedervereinigung, das im Mittelpunkt der zum Herbstanfang geplanten Außen-

ministerkonferenz der großen Vier stehen soll. Über die Notwendigkeit dieser Wiedervereinigung gab es auch keinerlei Meinungsverschiedenheiten zwischen Regierung und Opposition. Aber als Schatzkanzler Butler am Dienstag in seiner Erklärung die Debatte eröffnete, war sich klar darüber, daß er im gewissen Sinne in der Defensive stand.

Bis weit in die Kreise der Konservativen hinein sieht die englische Öffentlichkeit in der geplanten Konferenz der vier Außenminister mit ihrem beschränktem Programm keinen ausreichenden Ersatz für ein Treffen der Regierungschefs der vier Großmächte, wie es Churchill in seiner großen Rede vom 11. Mai angeregt hatte. Dem Premier schwebte damals bei seiner Initiative eine etwas allgemeinere Regelung vor, und Schatzkanzler Butler unterstrich, die September-Konferenz sei eben als ein Vorgespiel zu solchen weiteren Gesprächen gesehen, die sie Churchill im Auge hatte. Die Bildung einer freien gesamtdeutschen Regierung nach freien Wahlen sei das erste Hauptproblem, das mit den Russen besprochen werden müsse.

Der Schatzkanzler hat die Opposition nicht überzeugen können; für die Labour Party brachte Attlee ebenso wie Clement Davies für die Liberalen die Enttäuschung über das Ergebnis von Washington zum Ausdruck. Beide (und auch die weiteren Sprecher der Opposition) vertreten die Ansicht, daß eine Viererkonferenz auf höchster Ebene ohne Themenbeschränkung eher zu einem Erfolg als zum Scheitern führen würde. Ihre Ansicht brachten sie nicht und konnten sie nicht bringen.

Der Hinweis auf die zahlreichen erfolglosen Konferenzen der Außenminister mag zwar die Hoffnung auf die September-Konferenz etwas dämpfen, ist aber keinesfalls ein Beweis dafür, daß eine etwaige Besprechung der Ministerpräsidenten zum Ziel führen müßte. Vieles spricht sogar dafür, daß eine Außenministerkonferenz mit einem unrisikoreichen Programm eher geeignet scheint, Klarheit über Absichten und Ziele des Kream zu gewinnen und zu einem Teilerfolg zu führen, der zum Ausgangspunkt weiterer Entspannung werden könnte. Auch eine Konferenz auf höchster Ebene müßte sich mit einer Summe von einzelnen Problemen befassen, wenn sie nicht zu so allgemein gehaltenen Absprachen kommen wollte, die einem böswilligen Partner alle Möglichkeiten offen lassen - wie es andere Konferenzen mit den Sowjets auf höchster Ebene gelehrt haben. Im Grunde genommen ging der Streit in der außenpolitischen Debatte um die mögliche künftige Haltung Moskaus. Dies aber wird weder von der britischen Regierung noch von der Opposition bestimmt.

Sauregurkenzeit in Bonn

Kleine Geschichten am Rande der Politik

Von unserer Bonner Korrespondentin Lachen gibt es in Bonn in diesen Tagen über den Diamantenmacher Meicke oder vielmehr die Größen aus Politik und Wirtschaft, die auf den kleinen Schneidegeräten hereingefallen sind. Zu dem rühmlichen Ausnahmen gehört zu unser aller Glück der Chef der Kreditanstalt für Wiederaufbau. Zu seiner Zeit, als der Bundeswirtschaftsminister und Diamanten-

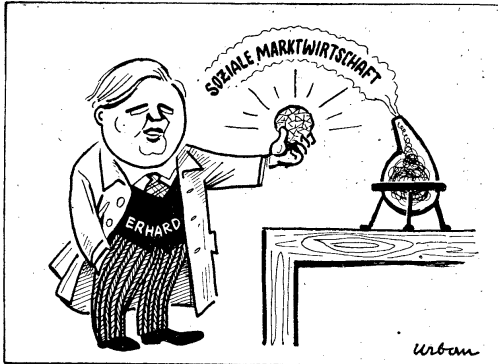
pate Erhard noch an eine wunderbare Devisenquelle in Form von Meicke-Diamanten glaubte, wurde auch Herr Abs gefragt, was er von der Geschichte halte. "Kreuzung zwischen Jules Verne und Hans Dominik", sagte er lakonisch und hielt das Portemonnaie geschlossen. Nachdenklich stimmte den, der in den letzten vier Jahren die Tribünenbank im Bundeshaus gedrückt hat,

eine Nachricht aus Paris. Dort hat die Nationalversammlung einen Verfassungskonferenzartikel zur Ermächtigung des Ministerpräsidenten, in Notfällen von sich aus den Ausnahmezustand zu verkünden, abgelehnt: Mit fünfhundert zu null Stimmen. Solidarität des Parlaments gegenüber der Regierung - so etwas hat es in Bonn noch nie gegeben. Woran es liegt? Zum großen Teil wohl an der „Gefolgschaftstreue“ der Koalitionsabgeordneten zur Person des Bundeskanzlers. Einmal strahlte ein „Rebell“: Heute in der Fraktion haben zwei Kollegen eine andere Meinung als die des Kanzlers vertreten, wunderbar! Fragte der Gesprächspartner: „Und Sie haben nichts gesagt?“ - „Wo denken Sie hin, der Alte war doch dabei.“

Alterspräsident wird Dr. Adenauer höchstwahrscheinlich werden müssen, denn Paul Löbe, der bisherige Senior des Hauses, kommt nicht wieder, und unter den Neuen dürfte kaum ein vor 1876 Geborener sein. Man glaubt in Bonn, daß es Dr. Adenauer gar nicht passen wird, so offiziell zum Ältesten deklariert zu werden. „Was sich der Alte so ausdenkt“, soll er spontan nach Churchills letzter großer Rede gesagt haben, und „Ach, der lebt noch“, als ihm Grüße von einem früheren Kollegen überbracht wurden. Der Kollege ist fünfzehn Jahre jünger als Dr. Adenauer.

Pech kann man auch in der Sauregurkenzeit haben. Ein Journalist, der seinen Überfluß an Freizeit in Kinobesuche umsetzt, hörte von einem besonders spannenden Wildwestfilm im amerikanischen Kino von Godsberg. Fröhlich eilte er hin, traf auf den Stufen den japanischen Geschäftsträger, der gerade die vorhergehende Vorstellung absolviert hatte, wechselte ein paar Worte mit ihm und fragte: „War's nett?“ Des Japaners Miene wurde eisig, er murmelte Unverständliches und ging schnurstracks zu seinem Wagen. Verwundert setzte sich unser Journalist auf seinen Kinossessel, das Licht ging aus, auf der Leinwand erschien „Die Atombombe von Hiroshima“.

Richtig kombiniert hat dagegen ein anderer Journalist, der vor einiger Zeit ein rheinland-pfälzisches Kabinettsmitglied fragte, wie es mit der CDU-Kandidatur für den Bundestag stünde, die sich ein Bonner Staatssekretär brennend wünschte. „Das sage ich Ihnen“, meinte aufgebracht der Rheinpfälzer, „bei uns wird er nicht kandidieren.“ Und der Journalist erwiderte ahnungsvoll: „Sie sollten das nicht mir versprechen, sondern dem Herrn Bundeskanzler.“ Der Staatssekretär ist inzwischen als Bundestagskandidat aufgestellt worden. In Rheinland-Pfalz.



Bonner Diamanten

Eine Stimme aus Frankreich

Der mutige Aufstand der Ostberliner Arbeiter gegen das Pankower Terrorregime hat in der freien Welt stärksten Widerhall gefunden. Von besonderer Bedeutung aber ist, daß die deutsch-französischen Beziehungen außerordentlich günstig beeinflußt. Die Redaktion des „Telegraf“ erhielt einen Brief aus Grenoble, in dem einleitend zum Ausdruck gebracht wird, daß im allgemeinen die Franzosen an der Berlin-Frage nicht besonders interessiert seien, weil sie sich an ihr nicht die Finger verbrennen möchten. Jetzt aber sei es anders, jetzt sei auch dem letzten Franzosen bewußt, daß die Ostberliner das kommunistische Joch abwerfen wollten. Wütlich fährt der Schreiber des Briefes fort: „Es ist erfreulich, daß sich eine Gruppe französischer Politiker und Gewerkschafter in äußerst mutiger Weise für die Verteidigung der von ihre Freiheit kämpfenden Arbeiter einsetzt. Zur Zeit finden Solidaritätskundgebungen für die Berliner Arbeiter in ganz Frankreich statt. Ergriffen von der Leidenschaft, mit der die Sache des deutschen

Arbeiters verteidigt wurde, nahm ich an einer derartigen Veranstaltung teil, und ich freue mich, berichten zu können, daß der deutsche Arbeiter auch in Zukunft mit der Sympathie des französischen rechnen kann. Noch vor Jahresfrist löste hier in Grenoble ein Vortrag des französisch-deutschen Arbeiterschriftstellers Glaser die heftigsten Angriffe der Linkspresse aus, die behauptete, der Vortragende versuche, die Naziverbrechen zu rechtfertigen. Und das nur, weil er die guten Werke des deutschen Volkes verteidigt hatte.“

In Grenoble war es kein Geringerer als der bekannte Schriftsteller David Rousset, der die Versammlung auftriefte. Rousset, der in Buchenwald und Auschwitz gelitten hat, erklärte, daß man Unrecht nicht mit Unrecht vergelten solle. Solange es in Ostdeutschland noch Konzentrationslager, Unterdrückung und Hunger gäbe, seien die Opfer der Vergangenheit umsonst gewesen.“

Die Ostberliner Arbeiter dürfen stolz darauf sein, daß ihr mutiges Handeln dazu beiträgt, die Hindernisse zu beseitigen, die der Verständigung der beiden Völker im Wege stehen.

Weltraumfahrer gesucht

Frauen werden den Anforderungen am besten gerecht

Sorgen haben die Leute - nämlich wie sie die ersten Weltraumschiffe bemannen sollen. Die sind ja in der Theorie längst fertig, und wenn nur die Frage der ungeheuren Kosten gelöst würde, könnte es morgen losgehen. Natürlich würden auch Sie sich gleich freiwillig melden. Aber eignen Sie sich zum Raumfahrer?

Mit dieser Frage beschäftigen sich unter anderen Dr. Konrad Büttners von der Universität von Kalifornien und der von der alten Ufa her wohl bekannter Regisseur Kurt Siodmak, der eine als wissenschaftlicher Berater der anderen als Autor des Drehbuchs für den projektierten Film „Ritt zu den Sternen“. Es soll übrigens kein utopischer Spielfilm, sondern ein streng wissenschaftlicher Dokumentarfilm werden, und es geht auch nicht um eine Reise zum Mond

oder Mars, sondern um die Verankerung des ersten künstlichen Erdtrabantens im Raum 250 000 Meter außerhalb unserer Welt. Das ist nach Ansicht der Wissenschaftler die wichtigste Voraussetzung für die praktische Anwendungsmöglichkeit der Raumfahrtstechnik. Der Besitzer einer solchen unangreifbaren Beobachtungsstation und Atomraketenabsturzbramme würde die Welt beherrschen und ihr dadurch den Frieden bringen, sagt man.

Die Personalbeschaffung für Raumschiffe und Raumstationen wird aber zuerst ein Problem sein und das kleinste. Nach Dr. Büttners - der im letzten Krieg als Experte für die deutsche Luftwaffe gearbeitet hat - muß der Raumfahrer folgenden Anforderungen genügen: er muß unterdurchschnittlich klein nach Größe und Gewicht sein (ohne mit Minderwertigkeitskomplexen wegen seiner Statur behaftet zu sein), muß auf dem Höhepunkt seiner körperlichen Entwicklung und Leistungskraft stehen (also um 25 Jahre alt sein), eine fliegerische Ausbildung haben und außerdem über ein abgeschlossenes Hochschulstudium verfügen, vorzugsweise ein technisches mit besonderen Kenntnissen auf dem Gebiet der Astrophysik.

Siodmak neigt zu der Ansicht, das erste in den Weltraum vorstößende Schiff werde ausschließlich mit Frauen bemannt sein. Zugunsten der Frauen führt er an: kleinerer Wuchs, geringeres Gewicht, mindere Nahrungsbedarf und größere Widerstandsfähigkeit gegen Langeweile - die bei den weiten im Raum zurückgelegten Strecken besonders entnervend sein muß.

Helikopter als Wahllokal

Helikopter werden bei den kanadischen Wahlen am 10. August eine besondere Rolle spielen: sie werden Wahllokale sein für 55 weitabgelegene Siedlungen in Labrador. Der Regierungseisbrecher „D'Iberville“, der an der Krönungsflottenparade in Spithead teilnahm, ist jetzt mit Helikoptern an Bord auf einer Fahrt nach Labrador, an dessen Küste die Siedlungen liegen, deren Teilnahme an den Wahlen nur durch Helikopter ermöglicht werden kann. Der Eisbrecher wird 80 bis 100 km von den Siedlungen entfernt ankern, und die Helikopter werden mit Wahlurnen und einem Wahlbeauftragten an Bord aus den Siedlungen die Stimmen holen.

Minister kommen und gehen...

Der frühere stellvertretende polnische Ministerpräsident und Beauftragte für die „zurückgewonnenen Gebiete“ Stanislaw Gomulka, soll, wie „Sydswenska Dagbladet“ berichtet, aus bisher unbekanntem Gründen freigelassen worden sein. Gomulka war vor vier Jahren wegen Spionage und Landesverrat verhaftet worden. Gleichen

Quellen zufolge ist der Leiter der polnischen Sicherheitspolizei, Radkiewicz, der an der Verhaftung Gomulkas wesentlich beteiligt war, zur Zeit in „Ungnade“. Ein Neger wurde Botschafter Präsident Eisenhower hat den republikanischen Rechtsanwalt aus Cincinnati, Jesse Locker, zum Botschafter der USA in Liberia ernannt. Damit ist der erste Neger während der Amtszeit Eisenhowers auf einen hohen diplomatischen Posten im Ausland gestellt worden. Jesse Locker ist Mitglied des Repräsentantenhauses. Englisch-irische „Verständigung“ In den sonst immer ein wenig distanzierter Beziehungen zwischen England und Irland hat sich, kaum beobachtet, ein grundlegender Wandel vollzogen. Denn seit Anfang dieses Monats kann jeder Fernsprecher Teilnehmer in London und in Liverpool unmittelbar mit der Drehscheibe seines eigenen Telefons jeden Fernsprechernehmer der irischen Hauptstadt Dublin anrufen ohne die Vermittlung eines Fernamts.

Advertisement for Clever Stolz margarine featuring a woman and a box of the product. Text includes: "...die schmeckt so landfrisch!", "Nimm Clever Stolz", "der Brotaufstrich für Anspruchsvolle mit reinem Eigelb und Vitaminen", "Eine Extrafreude für Kinder gibt es beim Einkauf hochfeiner Clever Stolz!"

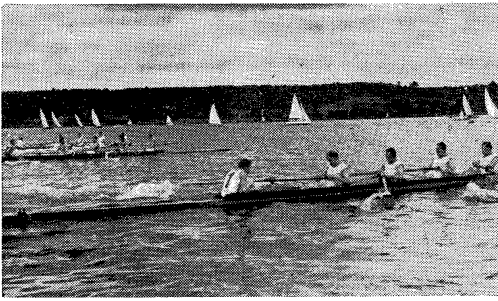
Buntes Regattaprogramm

Gatower Zweitagefahrt mit 573 Ruderern

Am kommenden Sonnabend und Sonntag bringt der Berliner Regatta-Verein auf der Gatower Kampfstrecke ein buntes Wettfahrtprogramm mit 28 Rennen, bei dem alle Gruppen - vom Jungrunderer, Altersrunderer und Frauen bis zu den Senioren - beteiligt sind. In Vorkriegsjahren waren solche „Kombi“-Regatten in Grünau unmöglich gewesen. Die jetzige Zeit gebietet aber solche Zusammenfassungen, denn das Schwergewicht im Berliner Rudersport liegt bei der systemvollen Heranbildung neuer erfolgversprechender Mannschaften. Hierbei legen die Berliner Vereine besonderen Wert auf die Jugendausbildung. Aus diesem Grunde ist es zu begrüßen, daß an diesem Wochenende gerade der Nachwuchs Gelegenheit hat, auch im größeren Rahmen sein Können und seine Kampffähigkeit zu beweisen. Die Jungrunderer und die Jungfrauen sind es auch, die die größten Startfelder zu erwarten bringen, wobei besonders der Jungmann-Vierer und der Achter dieser Klasse mit je sechs Booten vorzügliche Kampfbilder versprechen.

Berliner Jungmannschaften zur Jugendbestenprüfung des Deutschen Ruderverbandes in Mannheim. Frauenrunderer treffen, Altersrundererrennen und gut besetzte Juniorenkämpfe gestalten das Zweitageprogramm recht wirkungsvoll.

Für die Berliner Senioren ist hier die letzte Möglichkeit vor der Meisterschaft Anfang August in Mannheim gegeben, ihre Form zu überprüfen. Der Wiking-Achter hat sowohl am Sonnabend als auch am Sonntag die Tegeler Mannschaft zum Gegner erhalten, während die Tegeler Vierer mit und ohne Steuermann gegen den ERC beweisen müssen, daß ihre nach der Meisterschaft abgegebene Meldung zu Recht besteht. Der erste Start erfolgt am Sonnabend um 15.30 Uhr und am Sonntag um 15 Uhr. Das Ziel liegt wieder vor dem „Wirtshaus Gatow“.



Die Ruderer beherrschen am Wochenende wieder das Bild auf der Gatower Uthweide. 573 Meldungen wurden zur Zweitagefahrt abgegeben. Foto: „Telegraf“

Kleine Expedition

Zu den am 27. Juli in Hamburg beginnenden internationalen deutschen Tennismeisterschaften hat der Berliner Tennisverband die Teilnahme der Herren Kurt Peters (Blau-Weiß) und Heinz Balland (Rot-Weiß) sowie der Damen Inge Vogler (Rot-Weiß) und Inge Buderus (Blau-Weiß) gemeldet.

RADSPORTSPLITTER

Der Olympia-Dritte Edy Ziegler (Schweinfurt) zeigte sich auch bei den 175-km-Strassenrennen mit seinen Auswahlmannschaft in Solingen allen Konkurrenten überlegen. Auf der stark ansteigenden Zielgeraden ließ er die zehnköpfige Spitzengruppe im Endspurt hinter sich und verwies Zehe (Schweinfurt), Hundertmark (Wiesbaden), Junkermann (Krefeld) und Maue (Schopp) auf die Plätze. Der Berliner Straßenmeister Günther Otte (Pfeil) konnte sich bei diesem Rennen, das der Sieger nach 4:55:00 beendete, nicht unter den ersten Zehn behaupten. Nach einem Reifenschaden konnte der „Pfeil“ zwar noch einmal in glänzender Verfolgungsfahrt das Feld einholen, vermochte dann aber bei einer überaus schwierigen Steigung nicht mehr dem Tempo der Zehner-Spitze zu folgen. Hinter zwei Einzelgängern und dem Spurtsieger im Hauptfeld, Popp (Schweinfurt), belegte der Berliner jedoch immerhin noch den 13. Platz.

immer noch Spitzenreiter) behauptet hatte.

Den zweiten Sieg in Bielefeld holte sich hintereinander der Schweizer Kamber. Nach dem Straßenrennen gewann er auch 24 Stunden später ein großes Mannschaftsrennen auf der neuen Bielefelder Radrennbahn mit seinem Landsmann Flügler. Den zweiten Platz belegten Müller-Hörmann vor den Belgiern de Rigez-De Valk, Smits-Bakker (Holland) und Jørgensen-Olsen (Dänemark).

Meisterklasse am Start

Für das erste Grasbahnenrennen am 9. August auf dem Poloplatz in Berlin ist die veranstaltende ADAC die gesamte deutsche Spitzengruppe verpflichtet worden. Zehn Fahrer gehen an den Start: Münzlober (Burghausen), Aberl (München), Schmid (München), Wohlmut (Trostberg), Zierk (Triebssee), Ahrend (Braunschweig), Sirminger (München), Dannemeyer (Hamburg) und die Berliner Bertram und Radke. Während die westdeutschen Fahrer alle über die schnellen Jap-Sprinter Motoren verfügen, werden die beiden Berliner Fahrer erstmals mit dem neu konstruierten „Sirminger“ am Start erscheinen. Almeister Bertram hat ihn entwickelt und ist der Meinung, daß er dem englischen Jap-Spezialmotor an Schnelligkeit nicht nachsteht, ihn sogar noch übertrifft.

Bahn-Titelkämpfe der Berufsradfahrer

Am Wochenende in Bocholt - Köln sieht Länderkampf der Amateure

Zwei herausragende Ereignisse verzeichnen der deutsche Radsport am Wochenende. In Bocholt ermittelt die Berufsradfahrer ihre diesjährigen Bahnmeister und in Köln-Müngersdorf stehen sich Deutschland und Holland in einem Bahnländerkampf der Amateure gegenüber.

Start nach Hamburg

Insgesamt 1072 Angehörige des Berliner Turnerbundes werden am Deutschen Turnfest vom 2. bis 9. August in Hamburg teilnehmen. Für die Hinfahrt hat der Berliner Turnerbund insgesamt 15 Omnibusfahrten vorgesehen, von denen die erste bereits am 24. Juli mit Jugendlichen, die vorher noch in ein Zeltlager auf Sylt gehen, startet.

Haas auch über 200 m

Der Nürnberger Karl Friedrich Haas, zusammen mit Fütterer mit 21,1 Sek. Jahresbeste Europas über 200 m.

Bobet an der Spitze!

Der Franzose Louison Bobet gewann am Mittwoch die zweite Alpen-Etappe der Tour de France von Gap nach Briançon über 169 km in 5:11:17 Stunden. Bobet war auf der ganzen Etappe in der Spitzengruppe zu sehen und erreichte das Ziel mit fünfeinhalb Minuten Vorsprung allein als Erster. Mit dieser Leistung übernahm er die Führung in der Gesamtwertung.

Ergebnis der Etappe: 1. Bobet (Frankreich) 5:11:17 Std., 2. Nolten (Holland) 5:16:45, 3. Larceno (Spanien) 5:21:44, 4. Serra (Spanien), 5. Close (Belgien), 6. Lazarides (Frankreich/Südost), 7. Schaar (Schweiz), 8. Wagtmans (Holland), 9. Bartali (Italien), 10. Gemiani (Frankreich), 11. Astrua (Italien), 12. Mallejac (Frankreich/West).

Die Bochumer Radrennbahn bringt am 26. Juli ein Stecherrennen Deutschland gegen Ausland mit Schorn, Kitzelner, Bittner, Pronk, Wiestra und Lellaert.

Bahn-Titelkämpfe der Berufsradfahrer

Am Wochenende in Bocholt - Köln sieht Länderkampf der Amateure

Während für die Verfolgungsmesterschaft über 5000 m, die im letzten Jahre von Heiner Schwarzer (Hannover) gewonnen wurde, das Feld noch nicht feststeht, ist die Besetzung des 100-km-Mannschaftsrennens für Bocholt mit 13 starken Paaren gesichert. Auch in der Fliegermeisterschaft (Titelverteidiger Voggenreiter, Nürnberg) werden die Mannschaftsfahrer am Start erscheinen. Obwohl es im Vorjahr durch Siefer-Schürmann im Mannschaftsrennen einen Überraschungssieg gab, neigt man diesmal wieder dazu, Hörmann-Müller zu favorisieren. Sie haben ihre stärksten Konkurrenten in Petry-Holthöfer, Berger-Kohlbeck und den Titelverteidiger.

wird am Wochenende bei den deutschen Leichtathletik-Meisterschaften in Augsburg außer im 400-m-Lauf auch über 200 m starten. Obwohl die Meldelisten praktisch bereits abgeschlossen waren, wurde die Nennung von Haas noch angenommen. Es kommt somit zu der mit großer Spannung erwarteten Begegnung zwischen Haas, Fütterer, Kraus und evtl. noch Geister. Bei diesem Lauf ist der deutsche Rekord in Gefahr.

Fünfmal über 17 Meter

Der Weltrekordler und Olympiasieger Perry O'Brien (USA) gewann in Stockholm einen Kugelstoßwettbewerb mit 17,35 m. O'Brien kam bei allen fünf Versuchen über 17 m. Die 800 m endeten: 1. Pearnan (USA) 1:53,0 Min., 1000 m: Whitfield (USA) 2:22,3 Min., 110 m Hürden: Lundberg (Schweden) 4:19 Sek.

Angst vor der Konkurrenz?

Notwendiges Nachwort zum Schotterring-Rennen

Die Weigerung einer Reihe von ausländischen Spitzenfahrern, auf dem Schotterring an den Start zu gehen und die dadurch bedingte Absage der Motorrad-Weltmeisterschaftsläufe in den Klassen bis 350 und 500 cm haben zweifellos nicht nur bei den deutschen Motorsportfreunden einen schlechten Eindruck hinterlassen. Für die Fahrer spricht allerdings die Tatsache, daß sie nach den zahlreichen Todesstürzen der letzten Zeit, insbesondere bei der englischen TT, unter dem Einfluß einer Angstpsychose geraten waren, der durch die schlechten Wettverhältnisse während der ersten Trainingsstage noch verstärkt wurde, zumal außerdem die Strecke einige Stellen aufwies, die den gültigen internationalen Bestimmungen nicht ganz entsprachen.

Die TT-Strecke auf der Isle of Man längst nicht erreicht. Außerdem war der Schotterring an den Start zu gehen und die dadurch bedingte Absage der Weltmeisterschaftsläufe von einer Kommission freigegeben worden. Wenn sich die internationale Kommission den Einwänden der ausländischen Werksfahrer schließlich beugte, so handelte sie insofern nicht korrekt, als sie die beiden schweren Klassen zwar nicht als Weltmeisterschaftsläufe, aber immerhin international ausfallen ließ. Wenn die Gefährdung wirklich so groß war, dann hätte man auf alle Fahrer Rücksicht nehmen und ein grundsätzliches Verbot verhängen müssen. So aber hat die plötzliche Absage der Meisterschaftsläufe einen bitteren Nachgeschmack hinterlassen, nachdem der Veranstalter alle mit einer solchen Mammüterswertung verbundenen Risiken eingegangen war. Das Problem scheint aber tiefer zu liegen. Vielleicht wird es für die Zukunft notwendig werden, auch für die schweren Motorradklassen Formeln einzuführen, um die Geschwindigkeiten und die damit verbundenen Gefahren nicht ins Uferlose wachsen zu lassen. Zumindest wäre es die Aufgabe der nationalen und internationalen Motorsportverbände und ihrer Rennkommissionen zuträglicher, sich hierbei ernsthafte Gedanken zu machen, als durch plötzliche Absagen den Eindruck der Konkurrenzangst entstehen zu lassen.

Amateur-Boxmeisterschaften 1954 in Berlin?

Der Jahres-Kongreß des Deutschen Amateur-Boxverbandes wird im Oktober in Koblenz durchgeführt. Bei diesem Anlaß werden auch die deutschen Meisterschaften 1954 vergeben. Für die Berlin als erster Anwärter gilt die Bewerbung Nürnbergs dürfte kaum Aussicht auf Erfolg haben, da der Landesverband Bayern mit München vor drei Jahren bereits berücksichtigt wurde. Berlin aber schon für 1953 vorgesehen war. Einer der wichtigsten Punkte des DABV-Kongresses dürfte die Frage der Reduzierung der Landesverbände von 15 auf acht werden. Einige kleinere Verbände, die weniger als 20 Vereine haben, sollen dabei zusammengelegt werden, um auch für den Austragungsmodus der deutschen Einzelmasterschaften einen leichteren Weg zu finden.

qualifiziert werden mußte, lehnte bisher alle Angebote bekannter Profimanager ab. Nach den Bochumer Titelkämpfe erlitt Resch jedoch die Nachricht, was seine Handverletzung die Chancen auf die Europameisterschaft nahm, habe ich nun hier wieder Pech gehabt, da das Trennkommando in den Schlagansatz fiel. Der linke Haken war nicht mehr zu stoppen. Leider dürfte ich nun kaum noch dazu kommen, deutscher Meister der Amateure zu werden, denn ich beabsichtige zu den Profis überzutreten."

wurde dem Westfälischen Amateur-Boxverband zur Durchführung angeboten. In Anspruch hatte der DABV die Essener Dubois-Arena für den 29. August als Veranstaltungsort vorgesehen. Nunmehr soll die Halle des Bochumer Vereins, in die zur Endrunde der deutschen Meisterschaft 1953 mehr als 10 000 Zuschauer kamen, auch Schauplatz dieses Länderkampfes werden. Die Garantie für diesen Kampf beträgt allein 15 000 D-Mark.

Unger ist die Situation noch um den Witterner Schöppler, der nach seiner knappen Niederlage gegen Europameister Wemhöner ebenfalls erklärte, daß er seine Amateur-Laufbahn beenden wolle. In führenden Kreisen des Westfälischen Amateur-Boxverbandes ist man allerdings der Ansicht, diese in der ersten Verärgerung geäußerte Absicht brauche nicht unbedingt Wirklichkeit zu werden.

Gegen Italien in Bochum?

Der erste Nachkriegsländerkampf der Amateurboxer gegen Italien

Ohne Manager und Gegner

Der deutsche Halbschwergewichtsmeister Gerhard Hecht bleibt vorläufig noch ohne Manager. Bis zu seinem Hamburger Kampf am 7. August für den Gegner nach Absagen von Srozek und Simage noch nicht feststeht, trainiert Hecht bei seinem früheren Betreuer Bruno Müller, der Hamburger, in der auch der frühere BDB-Präsident Walter Eckelmann zur Diskussion steht, soll erst nach dem Hamburger Kampftag geklärt werden.

VORAUSSAGEN

Saint-Cloud. I. R.: Quik - Vicomtesse II. II. R.: Abaka - Haro. III. R.: Gay Knight - Oh - Bismarck. IV. R.: Butte Chamois - Attention. V. R.: Sylvanias - Noroit II. VI. R.: Brunel - Brief Candle. VII. R.: Eppi d'Or VIII - Greno.

ERGEBNISSE

Mariendorf. I. R.: Helionist (Holzky), Hammerdich, Haroldo. Toto: 20 (93). Pl. 23: 8; 16. Ev. 1484. - II. R.: Ardu (Sasse), Romando, Roll-Hubert, Kantate. Toto: 22 (199). Pl. 14; 16. Ev. 2350. - III. R.: Hanja (Toll), Cicero. Edo. Toto: 18 (58). Pl. 13, 16, 15; 16. Ev. 111. IV. R.: Yashina (Deutschmann), Albrecht Guy, Lilla M., Kistofler. Toto: 68 (104). Pl. 25, 39, 478, 38; 403. - V. R.: Quik (Schön), Finn, Prunk. Toto: 33 (44). Pl. 24, 22, 51; 50. Ev. 108. - VI. R.: Casanova (Rademacher), Medici, Anne von Emmehdorf. Toto: 19 (61). Pl. 22, 22, 25; 50. Ev. 522. - VII. R.: Toll (Lindner), Soldat, Gulliver, Lorbeerbaum. Toto: 47 (47). Pl. 14, 12, 14, 25; 50. Ev. 80. - VIII. R.: Heimstraße (Rademacher), Albaner, Dithmarscherin. Toto: 249 (89). Pl. 29, 14, 16; 50. Ev. 656. - IX. R.: Goldgren (Blanke), Mick Haller, Puppentanz. Toto: 60 (51). Pl. 16, 25, 43; 50. Ev. 535.

Für den Turfreund

Longchamp. I. R.: Ma Fantaisie (Lequeux), Merringo, Gerone. Toto: 56; Pl. 15, 13, 17; 16. Ev. 1810. - II. R.: Elms (Boullenger), Maloney, Harkin. Toto: 27; Pl. 13, 39, 15; 111. R.: Fusan (Kitt), Ultratona, Doux Vert. Toto: 36; Pl. 16, 35, 19; 16. Ev. 1610. - IV. R.: Orxy (Lalanne), Kiral, Goussard. Toto: 42; Pl. 19, 22, 55. - V. R.: Joshua (Lequeux), Pierrot Bleu, Abellin. Toto: 49; Pl. 13, 14, 16. - VI. R.: Ho du Vent (Larraz), Saganza. Toto: 30; Pl. 15, 18; 20w. 46. - Quik (Schön), Finn, Prunk. Toto: 33 (44). Pl. 24, 22, 51; 50. Ev. 108. - VI. R.: Casanova (Rademacher), Medici, Anne von Emmehdorf. Toto: 19 (61). Pl. 22, 22, 25; 50. Ev. 522. - VII. R.: Toll (Lindner), Soldat, Gulliver, Lorbeerbaum. Toto: 47 (47). Pl. 14, 12, 14, 25; 50. Ev. 80. - VIII. R.: Heimstraße (Rademacher), Albaner, Dithmarscherin. Toto: 249 (89). Pl. 29, 14, 16; 50. Ev. 656. - IX. R.: Goldgren (Blanke), Mick Haller, Puppentanz. Toto: 60 (51). Pl. 16, 25, 43; 50. Ev. 535.

Mitten aus seinem unermüdeten, schaffensfreudigen Wirken, für uns alle ganz unerwartet und unfassbar, ist mein über alles geliebter Mann, unser herzensguter Bruder, Onkel, Schwiegersohn und Schwager

Richard Neiler

am 18. Juli auf der Höhe seines Lebens im Alter von nur 46 Jahren durch Herzinfarkt jäh aus dem Leben geschieden.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Freitag, den 24. Juli 1953, um 15 Uhr auf dem Friedrich-Werderschen Friedhof, Berlin SW 20, Bergmannstr. 42-44, statt.

Berlin-Buckow-West, den 21. Juli 1953
Baldersheimer Weg 58-60

Die Beerdigung findet Freitag, den 24. Juli 1953, um 15 Uhr auf dem Friedrich-Werderschen Friedhof, Berlin SW 20, Bergmannstr. 42-44, statt.

Der 17. Juni

Herausgegeben von Arno Scholz und Werner, Nieke

Ein Buch der Volkserhebung, das die dramatischen Ereignisse in Ostberlin und der Zone in Wort und Bild festhält und unter Mitwirkung berühmter Autoren auch die Hintergründe der Demonstrationen aufleuchtet.

Broschiert DM 1,-

Verlags-GmbH, Berlin-Grünewald

Rheuma Ischias Neuralgien dann Romigal!

Schmerzhaftes Rheuma, Ischias, Neuralgien, quälende Krampfschmerzen sowie Muskel- und Gelenkskrämpfe werden seit Jahren durch das hochwertige Spezialmittel Romigal in Form von Tabletten, Kapseln, Ampullen, Injektionen, Salben und Umschlägen erfolgreich beseitigt. Romigal ist ein polyvalentes (= mehrwertiges) Heilmittel und greift daher Ihre quälenden Beschwerden gleichzeitig von verschiedenen Richtungen her wirksam an. - Heilwirkungsendung, schädlich. 30 Tabletten M 4.35, Großpackung 3.40 in allen Apotheken

Theateranzeigen

Theater am Kurfürstendamm 913742

Nur noch bis 26. Juli 1953

Tägl. 19.30 Uhr: Gemachte Leute

Jeder einmal in Berlin

Jeder einmal im Rest

Familienanzeigen im Telegraf zu ermäßigten Preisen

ging uns einmal verloren, weil er in Paris einen ganzen Tag allein in der Untergrundbahn fahren wollte. Wir haben ihn schließlich um Mitternacht auf einem der Bahnhöfe gefunden."

Louis ist ein komischer Name für einen Buben", sagte Corky, der mit dem Kakao heringekommen war. "Ist das nicht eigentlich ein Mädchenname?"

"Es ist eine Abkürzung von Louis", erklärte Vicky. "Er ist nach unserem Freund Louis Dalcroze genannt. Louis ist sein Pate. Ah - das Nachessen für Bibi! Reizend von Ihnen, Herr Corky, vielen Dank, ich werde ihn hinauf in unsern Zimmer tragen, dann kann er im Bett essen. Er ist hier zu veranlassen."

"Du meinst doch nicht etwa, daß ihr das Tier in eurem Schlafzimmer unterbringen wollt?", fragte Hester fassungslos.

"Er schläft immer bei uns", erwiderte Vicky. "Wir nehmen ihn reihum ins Bett. Heute nacht ist Lou an der Reihe."

"Aber das kann ich wirklich nicht erlauben", begann Hester, doch sie brach lächelnd ab, als sie drei Paar Augen voller Angst auf sich gerichtet sah. "Aber es heute schon so spät ist - meinestwegen. Aber morgen werden wir über eine andere Möglichkeit nachdenken."

"O danke, Cousine Hester", seufzten alle drei wie aus einem Munde, erwiderte Vicky.

"Bibi ist sehr empfindlich", erklärte Pauline mit ernstem Gesicht. "Weil man Hunde nicht mehr füttern konnte, ist er das einzige Tier, das wir haben. Deswegen ist er ziemlich verwöhnt."



NACH DEM ROMAN VON CHARLES DICKENS wurde der Film "Flucht aus Paris" gedreht. Szene mit Ronald Colman und Elisabeth Allan. Ab heute in der Karibel. Foto: MGM

"Ich glaube nicht, daß ich der Aufmunterung bedarf", sagte Diana spitz. "Lebensmut und Energie besitzt ich selbst genug."

"Und Sie werden meinen Cousin Lukas heiraten?" fragte Vicky neugierig. "Wir wollten gar nicht, daß er eine fiancée hat."

"Der französische Ausdruck klingt in ihrem Munde apt und sehr schmanz". Wann wollen Sie heiraten?"

"Wir haben noch kein Datum festgesetzt", lenkte Lukas ab.

"Oh - ihr solltet aber nicht warten! Marthe - unsere bonnie - à tout faire - hat wie Jakob schon ihr Brautgarn - pouff - auf und davon und hat eine andere geheiratet."

Fortsetzung folgt

Erich Paetzmann: Gespräch bei Gewitter

Zum stehenden Male gibt Lucy nun schon den Versuch auf, aus seiner Abendezeitung klug zu werden und regnet wider im Zimmer auf und abzuwandern. "Du bleibst also dabei, nach wie vor, daß du gestern nicht in der Ontario-Bar gewesen bist."

"Natürlich bleibe ich dabei. Und du wirst die ganze Abend damit verbringen willst, auf dieser völlig unsinnigen Behauptung herumzuarbeiten."

"Leider ist es keine unsinnige Behauptung, mein Kind, denn man hat dich ja gesehen."

"Wer hat mich gesehen? Das möchte ich jetzt endlich wissen."

"Der Name tut nichts zur Sache. Jedenfalls hat die Befragte gesehen, wie du mit einem Herrn, so gegen neun Uhr..."

"Eine Bekannte, aber, da haben wir's! Sicherlich irgend so eine gewissenlose Person, die etwas mit dir vorhat."

"Erlaube, meine Sekretärin hat nichts mit mir vor, und ich auch nichts mit ihr."

"Wie? Deine Sekretärin? Du beziehst deine Verdichtigungen gegen deine eigene Frau von deiner Sekretärin? Danke, das genügt mir!"

"Wie willst du denn hin?"

"Das weiß ich noch nicht..."

"Aber du kannst doch jetzt nicht fort, bei dem Gewitter, Lucy!"

"Ist mir gleich, hier bleibe ich jedenfalls keine - Oh!"

Der Donner rollt schon ziemlich nahe. Lucy kommt von der Tür zurück, setzt sich still auf

einen Stuhl und schweigt. Bis zum nächsten Donner.

"Wahrhaftig, es kommt näher. Meinst du, daß es schlimm wird?"

"Kann schon sein, bei der Schwüle heute. Und den ganzen Abend hat du gestern bei deiner Freundin Marion verbracht?"

"Ja. Aber bitte, mach das Fenster zu, es kommt doch immer näher."

Lutz schließt das Fenster und fragt dabei nebenhin: "Allein?"

"Freilich waren wir allein - das heißt, später kam dann noch... O Gott, was das ein Schläger! Wer kam denn noch?"

"Ein Jugendfreund - Lutz, ich vom Fenster weg, ich bitte dich."

"Von wem ein Freund? Von ihr?"

"Nein, eigentlich wohl mehr von mir. Marion hatte ihn zufällig getroffen und den Abend arrangiert, weil er mich gerne wieder einmal sehen wollte."

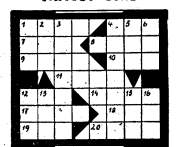
"Und da bist du gleich mit Freunden hingernannt?"

"Mit Freunden gerade nicht... ach Gott, ach Gott, jetzt ist es direkt über uns! Komm, setz dich zu mir, Liebster! Ich will dich, wenn es nicht harmlos wäre..."

"Ihr habt euch also erst ein bißchen bei Marion aufgehoben, und dann seid ihr ohne sie fortgegangen. So war es doch!"

"Sich mal an, unsere Gräfinde! Nichts behauptet du noch, das Gewitter wäre schuld daran gewesen! Ich glaube tatsächlich, sowas bringt du fertig..."

Rätsel-Ecke



Wagsrecht: 1. Stoffart, 4. Chem. Grundstoff, 7. Niblungungstahl, 8. Häuslerwohnung, 9. Hunderrasse, 10. unbek. Fürwort, 11. kleines Aufg. ohne Verh. 12. südliche Stadt, 14. Frauenname, 17. Einmannschiff, 18. Leichterlebenslein, 19. engl. Männername, 20. kleiner Angestellter eines Betriebes.

Senkrechte: 1. Seemannsgetränk, 2. Jap. Staatsman, siehe Anm., 3. See, 4. siehe Anmerkung, 5. geol. Buchstein, 6. Nordländerin, 12. Tageskino (Abb.), 13. Abb. für Belin, 14. Abstammung, 15. Senkrechte, 16. nordischer Gott, 17. (f-j) - Anmerkung 3 und 4 senkrechte nennen zwei Romanhelden von Guarezdi.

Abbildung von getrennt: Wagsrecht: 1. Pegasus, 2. Rio, 4. one, 9. Jap., 10. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Aus aller Welt

WOCHENTLICHE BEILAGE DES **Welt** DONNERSTAG, DEN 23. JULI 1953

Der Schlüssel Südarabiens

Aden, die Stadt im Krater - Von Hans Helfritz

An einem herrlichen Sonntagmorgen fahren wir an der zackigen Küste Südarabiens entlang, von der sich große Sandwehen bis hoch hinauf in die Schluchten des Gebirges erstrecken. Schon mittags liegen wir auf der Reede von Aden, vor uns den gezackten Kraterrand des Dohbel Scham-Scham, um dessen höchsten Gipfel die Seeadler und Geier ihre Lagen Kreise ziehen. Die Rüge Adens ist einzigartig. Es ist auf den Boden eines Kraters gebaut, umschlossen von den schwarzen Gesteinmassen des Vulkans, der sich in Urzeiten dicht vor der süd-arabischen Küste gebildet hat. Nach und nach verband sich die vulkanische Insel durch Schmelzland mit der Küste; eine schmale, flache Landzunge stellt heute eine natürliche Brücke dar.

Wie eine Kirche am Stiel hängt Aden am Festland. Die innere Stadt gleicht einer ausgedehnten Felsenburg, öde und trostlos, das vulkanische Gestein fast ohne Vegetation. Die bizarren steilen Felsen bilden Schluchten, Riffe und Zacken von abenteuerlicher Größe, keilförmig, und es ist nicht zu verwundern, daß die arabische Überlieferung des Grab Kains, des Brudermörders, gerade an diesen düsteren Ort verlegt hat. Trotzdem hat sich diese Stadt, für mich war Aden immer der Schlüssel zu meinen ersten Annäherlichkeiten an Aden traf ich meine letzten Vorbereitungen, wartete klopfendes Herzens auf die nötige Erlaubnis von englischer Seite und fand gute Freunde. In Aden konnte ich nach meinen beschwerlichen Reisen, ausgedrückt von der Tropensonne, die in der Ferne donnern hört, beginnt Lucy ihre Nase auf frische Eleganz zu pudern und fragt dann mit freundlicher Bestimmtheit: "Sag mal, lieber Freund, wie lange willst du eigentlich noch herumrennen wegen so einer harmlosen Geschichte?"

"Harmlose Geschichte!" lacht er bitter auf.

"Na, erlaube mal, hätte ich dir vielleicht alles herkslein erzählt, wenn es nicht harmlos wäre?"

"Das hatte doch wohl andere Gründe, daß du so geständnisfrei warst."

"Sich mal an, unsere Gräfinde! Nichts behauptet du noch, das Gewitter wäre schuld daran gewesen! Ich glaube tatsächlich, sowas bringt du fertig..."

Reise ins Grenzgebiet

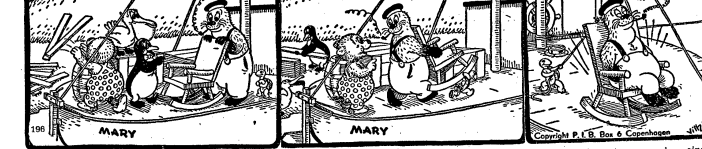
(UP). Die deutsche Bevölkerung an der luxemburgischen Grenze hat die rheinland-pfälzische Landesregierung durch einen parlamentarischen Sprecher aufgefordert, ausländischen Touristen, die sich in Luxemburg aufhalten, grundsätzlich auch ohne regulären Reisepaß einen kurzen Besuch des westdeutschen Grenzgebietes zu gestatten.

Das an der deutschen Grenze gelegene luxemburgische Städtchen Echternach sei das Ziel zahlreicher holländischer, belgischer und französischer Reisender, die gern einmal in Deutschland gewesen sein wollen. Vor dem Krieg hätten die deutschen Zollbeamten auch keine Einwendungen dagegen erhoben. Nach dem Krieg sei ihnen aber die Fortsetzung dieser Handhabung von den alliierten Pöbelbehörden verboten worden. Im vergangenen Jahr hätten die übergeordneten deutschen Behörden wieder einwandfrei Besuchen erlaubt, an ausländische Touristen sogenannte Reisepaße auszugeben, die zum eintägigen Besuch der

Chinesen in New York

Der chinesische Schriftsteller Lin Yutang ist ein berufener Vermittler zwischen Ost und West. Er versteht es, mit den Augen des westlichen Menschen zu sehen, und zeigt doch immer wieder, wie fest und harmonisch gebaut die chinesische Welt ist. "Chinesenstadt" (Deutsch: Verlagsanstalt, Stuttgart) ist die schillernde Erzählung vom Leben der Familie Fong in New York. Wie der Vater mit zäher Flugsucht eine Handelsreise betreibt, und wie die Familie nachsichert in das Land, das sich den Gelben verschiebt und doch ganz still von ihnen erreicht wird. Ein wenig müde das Buch an wie ein Bilderbogen, Langsam verschmelzen die Einwanderer mit den fremden Amerikanern und richten sich mit alten weisen Sitten auf dem neuen Kontinent ein.

PETZI - PELLE - PINGO



"Der Schankelutal ist für dich, Roland, weil du weißt du, Roland, hier bist du aus bloß im Weg. Geh man auf das Vordrösch."

PUCK

Großer Schreck üben kleinen Weg

Rita hatte es in den Karten gelesen: Großer Schreck üben kleinen Weg. Sie blieb aus diesem Grund zu Hause...

bekam sie in der Stadt genug zu sehen. Am Havelstrand wollte sie allein sein. Bis die Karten ihr eine ungewisse Zukunft offenbarten...

Er nannte es schamlos, so im Pyjama im Freien herumzuzeigen. Sie sollte sich wenigstens einen Badeanzug anziehen...

Sie machte den Vorschlag, die Karten zu befragen. Die waren noch da. Werner Droth

Zeltereien

„Is det Zelt och wassadicht? - Det kommt drauf an, von wo det Wassa kommt!“

„Aba warum woll'n Se denn nicht mit mir zelten, Fraulein Hildejard, det ist doch ganz unfehllich draußen!“ - „Draußen schon!“

„Zelten is hier verboten, det kostet de Kleingeld!“ - „Ik sette doch mich, Herr Wadtmesta, ik hab' mir doch bloß untaujeltet, well' reijnet!“

„Hamse dir uff de Beene jetreten, Otto, du loofst so komisch!“ - „Frag' mir nich, Mensch, ik habe letzet Wochedne jellet, aba det Zelt war vilje zu kurz!“

„Ik habe die janze Nacht im Zelt keen Augo zuejmacht!“ - „Midders!“ - „Nei, ik habe nich jehut, dat det Zelt nebun de j' öffentlicke Fernspredich ist.“

„Hondersen ist wirklich ein Mann von Charakter! Wenn er abends ausgehen will, um ein Glas Bier zu trinken, würfelt er immer vorher. Und nur wenn er eine Sechse würfelt, geht er fort, sonst bleibt er zu Hause.“

„Du machst dir unnötige Gedanken“, sagte Diana ungeduldig. „Kinder sind heutzutage sehr selbständig, und ein Mädchen von vierzehn Jahren ist schließlich alt genug, um sich um die anderen zu kümmern.“

„Warum sind Sie denn nicht gekommen“, sagte die Hausfrau zum Elektriker. „Sie hatten mir doch fest versprochen, unsere Kingle zu reparieren!“

Nicht identisch

„Sie waren also auf der Sitzung der Vereinigung für Soziale Reform?“ fragte Schulze seinen Freund Lehmann. „Meine Frau war nämlich da, und ich möchte gern wissen, ob sie gesprochen hat.“

„Nein, das ist meine Frau auf keinen Fall gewesen“, beschloß Schulze die Unterhaltung.

Die Tante ist zu Besuch gekommen. Man sitzt bei Tisch, und die Tante sieht den kleinen Peter streng an.

„Mutti, sieh, doch mal die vielen Kübel! Sind die aber klein!“

„Ja, das stimmt, mein Kind, das ist wirklich eine auffallend kleine Rasse.“ - „Alles Übung, Tante, alles Übung!“

„Herrnchen ist wirklich ein Mann von Charakter! Wenn er abends ausgehen will, um ein Glas Bier zu trinken, würfelt er immer vorher.“

„Mutti, vielleicht sind das die Kühe, von denen die kondensierte Milch kommt.“

Ein Mann kam in die Apotheke und sagte: „Draußen steht eine Frau, die möchte Entgeltkarten!“

„Schuld für heute - Pedro!“

Der geprellte Minister

Der frühere preussische Eisenbahnminister Budda war ein ausgesprochener Gegner des Rauchens. Deshalb verdroß es ihn nicht wenig, als während einer Dienstreise ein Herz mit brennender Zigarre zu ihm in sein Nichtraucherhotel stieg.

„Warum sitzen Sie sich bei diesem Mitwetter in Ihrem Zelt?“ - „Es ist nicht mein Zelt!“

„Ich habe die janze Nacht im Zelt keen Augo zuejmacht!“ - „Midders!“ - „Nei, ik habe nich jehut, dat det Zelt nebun de j' öffentlicke Fernspredich ist.“

„Hondersen ist wirklich ein Mann von Charakter! Wenn er abends ausgehen will, um ein Glas Bier zu trinken, würfelt er immer vorher.“

„Mutti, vielleicht sind das die Kühe, von denen die kondensierte Milch kommt.“

Ein Mann kam in die Apotheke und sagte: „Draußen steht eine Frau, die möchte Entgeltkarten!“

„Schuld für heute - Pedro!“

„Warum sind Sie denn nicht gekommen“, sagte die Hausfrau zum Elektriker. „Sie hatten mir doch fest versprochen, unsere Kingle zu reparieren!“

„Schuld für heute - Pedro!“



Er las die Mitbestimmung in ihren Augen. „Es war nichts Erustes, Liebling“, lachte er und strich ihr übers Haar.

„Auf dem Weg zum Hotel“, sagte er, „sollte ich nicht ein wenig zu schüttern, um mehr zu wagen, als demutigen und die Augen zu verdröhen.“

„Nun, mehr können wir nicht tun“, zuckte Hester ergeben die Achseln. „Soweit ich mich erinnere, war Dennis schon genau so, als er Linda heiratete.“

„Es vergingen zwei weitere Tage, ohne daß sich etwas rührte, und die Empfangsvorbereitungen wurden eingeleitet.“

„Aber an dem Tag, als die Kinder arkommen sollten, kam wieder ein Brief. Die Formulいたen mit den Pässen hatten die Abreise verzögert.“

„Ich gebe es auf“, lachte Hester. „Ich schlage vor, wir erwarten sie nicht früher, als bis sie da sind.“

„Aber Lukas war besorgt.“ „Man sollte sie am Schiff abholen“, meinte er. „Sie müssen umfragen. Wie sollen sich drei fremde Kinder in London zurechtfinden?“

„Du machst dir unnötige Gedanken“, sagte Diana ungeduldig. „Kinder sind heutzutage sehr selbständig, und ein Mädchen von vierzehn Jahren ist schließlich alt genug, um sich um die anderen zu kümmern.“

„Leute, die nie ankommen, sind schwer abzuholen“, murmelte Hester. „Wie fahren sie?“

„Dennis hat nichts erwähnt.“ „Wirklich?“ Diana war so viel Unbehagen unfaßbar. Er scheint völlig unfähig zu sein.

„Das ist ein veräufertiger Vorschlag“, stimmte Hester bei. „Ich werde das Telegramm gleich telefonisch aufgeben. Wir können sie dann in Plymouth abholen und mit dem Lokalgüterzug nach Monksbridge fahren.“

„Deine langweiligen Bücher! Wenn wir verheiratet sind, wirst du keine Zeit mehr zum Lesen haben.“

„In diesem Augenblick kam Hester aus dem Garten ins Haus und strich sich das bei der Arbeit in Unordnung geratene Haar glatt.“

„Ihr Blick streifte bewundernd das elegante Tailleut und das weiße Chiffonbusche, die sie trug.“

„Ich habe ihr von euren süßen Gästen etwas gehört“, fragte Diana und schob ihren Hut auf ein neben ihr stehendes kleines Tischchen.“

„Lukas schüttelte den Kopf. „Nicht ein Wort Wahrscheinlichkeit, daß sie überhaupt nicht kommen.““

„Diana sah ihn scharf an. „Das wäre eine Enttäuschung, wie?“

„Er strich sich über sein braunes Haar. „Ich glaube ja“, gab er zu. „Ich hätte gern gewußt, wie sich dieses Kind entwickelt haben.““

„Während des Essens waren die Fenster geöffnet, die Blüten der weissen Maianthee erfüllten das Zimmer.“

„Elektrisches Licht wird das erste sein, was ich in Angriff nehme“, erklärte Diana kategorisch. „Ich begreife nicht, daß du die Leitung nicht schon längst hat herausführen lassen.“

„Ich muß dir leider gestehen, daß ich Petroleumbeleuchtung als heilsamlich liebe, Diana.“

„Aber, wenn die Lampe raucht“, warf Hester trocken ein.

„Selbstverständlich sollst du dein elektrisches Licht haben, die ernstigste, kleine Neuerungsgeld.“

„Du bist der schlaueste Mensch, den ich kenne“, erwiderte sie lächelnd. „Menschen wie du stemmen sich gegen jede Art von Fortschritt.“

„Lukas lachte gezwungen. „Du hast vollkommen recht, Liebling.“

„Wie einfältig!“, rief Diana. „Ist er nicht einfaellig, Hester?“

„Dann gingen sie ins Wohnzimmer, wo ebenfalls die Lampen angezündet waren.“

„Lukas lachte gezwungen. „Du hast vollkommen recht, Liebling.“

„Wie einfältig!“, rief Diana. „Ist er nicht einfaellig, Hester?“

„Dann gingen sie ins Wohnzimmer, wo ebenfalls die Lampen angezündet waren.“

„Lukas lachte gezwungen. „Du hast vollkommen recht, Liebling.“

„Wie einfältig!“, rief Diana. „Ist er nicht einfaellig, Hester?“

„Lukas lachte gezwungen. „Du hast vollkommen recht, Liebling.“

Unsterbliches Ackerland

Durch blühende Straßen - Blick über den Stacheldraht

Als die Sumpfympressen und die riesigen Sequoien, deren zu Kohle gewordene Überreste heute aus 135 Meter Tiefe bei Brunnenbohrungen an der Havel zutage gefördert werden, grünen, war noch kein Mensch auf der Erde. Als er dann kam, nährte ihn Jahrtausende hindurch der Wald. Vielleicht geschah es vor 10.000 Jahren, wir wissen das

unferührt. Schon jenseits der Eisenbahnröhren bricht eigenwillig trotz Fahrdräng und Siedlungsgärten der alte Feldcharakter durch. Auf den „Grünstreifen“ fast des ganzen Viertels, die dem Straßenausbau noch hoffentlich noch lange erhalten bleiben, hat sich die ehemalige Feldflora in urwüchsiger Dichte zusammenge-

breiten Grünstreifen aber leuchten Riesensträuße des gelben Rainfarns, die spärlichen, graugrünen Zweige der Zichorie der Wegwarten mit ihren himmelblauen Blütenstängeln, hoch empor. Es ist ein Erlebnis eigener Art, durch diese stillen Straßen zu wandern.

Vom Süden des Laehr-Parks ist es dann nicht weit bis zum alten Dorf Schönau. Die Kneesebeckbrücke über den nahen Kanal ist mit spanischen Reitern besetzt. Dahinter liegt eingebettet in grüne Wälder eine totenstille Stadt: Teltow. Im Gebüsch am jenseitigen Kanalufer lugen Sotens und suchen mit Feldstechern ihr Ufer ab. Aber am Tage wagt hier so leicht keine den Sprung in die Freiheit! Wir kehren um und wandern auf der durch Sieglungsgärten und weite Acker führenden Andre-Zelle zur Potsdamer Chaussee, wo wir den „A 3“ und „A 18“ zur Heimfahrt erreichen.

Dauer der Wanderung drei Stunden. F. H.

„Nachbarschaftshilfe“ verteilte Kleider

Die Hilfsaktion der Kreuzberger Nachbarschaftshilfe kam Mittwoch noch einmal mit der Verteilung von Sachspenden aus amerikanischen Quellen fortgesetzt werden. An Bewohner des Ostsektors und der Sowjetzone wurde je nach Bedarf im Kreuzberger Bezirksverordnetenamt Männer- und Frauenoberbekleidung, Schuhe, Wäsche und Wollsachen ausgegeben. Die Spenden aus den 320 zur Verfügung gestellten amerikanischen Kleiderpaketen wurden innerhalb eines Tages restlos verteilt.

Von den zwölf Westberliner Bezirken beteiligen sich bisher bereits acht an der „Päckchen- und Lebensmittel-Guthaushilfe“ für die Bewohner des sowjetisch besetzten Gebiets.

FU will keine „Schläger“

„Ich habe keine Lust, mir das Tempo meines Handelns vom Weinheimer Senioren-Konvent vorschreiben zu lassen“, erklärte gestern der Rektor der FU, Professor Dr. Rohde, dem „Telegraf“. Er wandte sich entschieden gegen eine Verlautbarung des Weinheimer Konvents, wonach er gestern eine „Erklärung“ zu den Schlägereien auf dem „Grünwald-Paukoden“ abgeben „sollte“. Prof. Rohde verwies nochmals darauf, daß jedem Studenten klargemacht werde, daß die Zugehörigkeit zu dieser Korporation lasse sich mit der Zugehörigkeit zur Freien Universität nicht vereinbaren.

Richtfest, im ersten Rang

Das war einmal ein ungewöhnliches „Richtfest“, gestern im Titania-Palast. Im Theatergang saßen zwischen Stabwägen die Gäste, im ersten Rang begann die Besichtigung, und auf der Decke des Zuschauerraumes erklärte Architekt Fehling die geleistete und noch zu leistende Arbeit.

Der Zuschauerraum (1980 Plätze) erhält eine neue Decke aus Aluminiumblech, die akustisch störende Kuppel verschwindet und hinzu kommt ein „eiserner Vorhang“ für die Bühne. Die Bühne selbst wird auf 15 Meter „vertieft“, ein 22 Meter hoher, rückwärtiger Bühnenanbau wird gerade gemauert und die Bühnen- sowie Garderobenfläche wächst um 300 Quadratmeter.

Außen wird der Titania-Palast heller, im Vorraum schöner, und fertig werden soll er bis zum 1. September. Dann hätten die Bauarbeiten nur zwei Monate gedauert und rund 600 000 DM gekostet.

Am 26. September wird Operette gespielt. Das Stück heißt „Alles für Sylvia“, wurde von Will Meisel komponiert und von Wulf Rittscher neu geschrieben. Musizieren wird Horst Kudritzki mit 28 Mann, Intendant Fluke und Regisseur Fritz Fischer haben versprochen. Berlin die erste nicht „behelfsmäßige“ Operettenaufführung seit 1945 zu geben.

Kaffeetafel bei Elektrolux

Direktor Cräh von der Firma Elektrolux begrüßte in Tempelhof 200 Gäste aus einem Zahlender Flüchtlingslager, die zu einer Kaffeetafel eingeladen worden waren. Die mitgebrachte gute Stimmung wurde durch künstlerische Vorträge auf Höhepunkten getrieben. Erna Orth, Heribert Hoffmeister, der Dialektparodist G. Rückpohl und Helmut Jeitner mit dem Akkordeon bestritten den unterhaltenden Teil.

Päckchen mit guten Dingen

Mit besonderer Liebe waren gestern die Packer der Firma Kaffee-Lensing an der Arbeit. „Wir spenden für Ostbewohner 100 Päckchen mit guten Dingen“, hatte der Chef von unterwegs telegraphiert. In Zusammenarbeit mit dem DGB, der Adressen von Empfängern aufbringt, wird in diesen Tagen hunderte Tausende Freude bereitet, worüber sich die 140köpfige Belegschaft des alten Berliner Unternehmens mit freud. Beutel mit Kaffee, Mandeln und Korinthen, Kakao, Mischohn, Reis, dazu Olivenöl und Olsardinen bilden den Inhalt der Geschenkpäckchen.

Der Leser entscheidet

Die besten Spatenverse der Stichworte „Wasser - Wellen“



Heute bitten wir um Ihr Urteil über die von einer Jury ausgewählten zehn besten Spatenverse der Stichworte „Wasser - Wellen“. Am Ende des Wettbewerbs bringen wir nochmals eine Tabelle zum Abdruck, in die Sie dann bitte die Nummer des Verses eintragen sollen, der Ihnen in jeder Stichwortgruppe am besten gefällt. Es empfiehlt sich daher, die bis zum 30. Juli 1953 zur Veröffentlichung kommenden Spatenverse zu sammeln, damit Sie sich abschließend nochmals ein Urteil bilden können. Wir bitten Sie, die Tabelle dann umgehend bis zum 31. Juli (Poststempel) an den „Telegraf“-Verlag, Berlin-Grünwald, unter dem Kennwort „Spatenverse“ einzusenden, oder Ihre Entscheidung in einer „Telegraf“-Filiale ist nicht Bedingung.

Für die besten Verse je d e r drei Stichwortgruppen sind je drei Preise ausgesetzt:

- 1. Preis: Eine neuntägige Reise in das Fichtelgebirge.
- 2. Preis: Ein Schubstuehn.
- 3. Preis: Ein Buch.

Hier die zehn besten Verse der Stichworte „Wasser - Wellen“:

1. Wenn die Wellen leise rauschen in dem vollen Weißbierglas, Müd ich's nicht mit Wasser tauschen Aus dem allergrößten Faß.
2. Stark bevorzugt beim Berliner Sind die knackend heißen Wiener.

Doch nicht mit geplätzten Pellen, Laßt sie kurz im Wasser wellen.

33. Wohnen vier Treppen, Dach ist Über mir Himmel, alles frei. Wenn's regnet, steht's Wasser mir bis zum Hals. Tapete schüttet Wellen, ich ebenfalls.

34. Der Mensch, der ist in seinem Leben Von Wellen aller Art umgeben. Aus der Natur und Technik quellen Liebe, Rindfunk, Wasserwellen.

35. Eine schöne Frisur - ein neues Kleid, Das ist der Wunsch fast jeder Maid. Erst Wasser-Wellen vom Friseur Und dann die Fahrt ans blaue Meer!

36. So mancher Staatsmann wurde blässer, Bermuda-Reise fielt ins Wasser. Statt großen gibt's nun kleine Wellen, Und sich der Horizont erheben!

37. Die Wasserwellen-Hafrisur Bringt Ordnung in die Mähne. Die Wasserwellen der Natur Erfrischen die Beine.

38. Über wohlgeformten Körperstellen, Die der Badenans eine verschweiget, Plätschern kühl des Wassers Wellen, Was der Sommer uns doch alles zeugt!

39. Dieweil' vernügt in seiner Laube Der Fritz bei einer Mollé sitzt, Stüht Emma unter einer Haube, Wo sie für Wasserwellen schwitzt.

40. Pack die Badehose ein Und fahr hinaus ans Wasser Und stürz dich in die Wellen 'rein, Wie's Spätlein, der Verfasser!

Die Verse werden fortlaufend nummeriert. Die Namen der Gewinner werden im „Telegraf“ veröffentlicht. Die Entscheidung ist unanfechtbar.

Den Vers Nr. 5 der Stichworte „Sonne - Regen“ bringen wir hier nochmals zum Abdruck, da der Druckfehler aus dem altgriechischen Philosophen Diogenes, der bekanntlich zeitweise in einer Tonne hauste, Dionys machte.

5. Der Regen hat uns überschwemmt Und abgewaschen bis aufs Hemd. Ich warte auf die Liebe Sonne, Wie Diogenes in seiner Tonne.



Blick von Schönau über die Zoenengrenze auf Teltow.

nicht so genau, daß er zum ersten Male eigenhändig ein Samenorn in die Erde legte. Aber in diesem Augenblick begann ein neuer Abschnitt der Menschheitsgeschichte: Der Mensch war Bauer geworden. Wenn wir über seine Acker schreiben, sollten wir auch einmal daran denken, wie das so gekommen ist. Wir haben nicht mehr allzuviel Acker in unserem Inselraum!

Der „A 2“ und „A 10“ hätten am Dahlemer Weg, der durch die einstige Zehlendorfer und Lichtenfelder Feldmark hindurch schnurgrade bis zum alten Schönau am Teltowkanal hin-

drängt, als wolle sie ihre Unverwundlichkeit zur Schau stellen. In der Hochbaumstraße und am Mühlenweg, die wir bis zur Sechsfstraße entlanggehen, um dann durch die Straße „Am Vierstücken-Pfuhl“ und die Prinz-Handiery-Straße zum Heinrich-Laehr-Park zu gelangen, das gleiche Bild: Die Ackerflora weicht nur dem Teersplitt und dem Beton. Wo zwischen Schotter und Pflastersteinen nur Spuren alter Ackererde liegen, finden wilde Möhre, der zinnoberrote Gaucheil, Graukressen, Rottklee und weiße Nachtlächte noch immer genug Raum zum Blühen. Auf den meter-

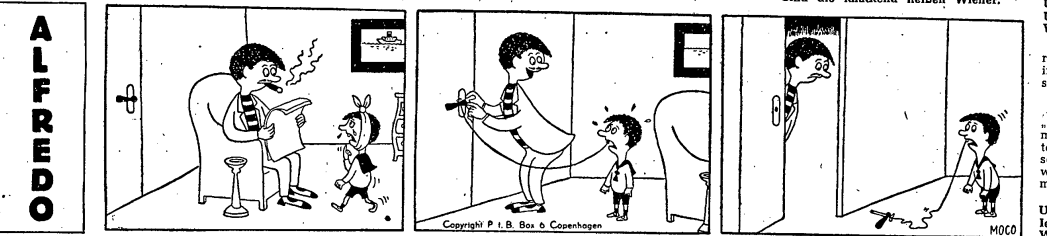
Kriminalpolizei bei Filmgesellschaft

Gestern vormittag erschien in den Räumen der neugegründeten „Georgia“-Filmgesellschaft in der Lietzenburger Straße die Kriminalpolizei, um das Geschäftsgebahren der Firma zu prüfen. Den Angestellten und zahlreichen Vertragspartnern war am Morgen erklärt worden, die Amerikaner hätten das der Firma gehörende Geld beschlagnahmt.

Die „Georgia“ begann vor zwei Wochen ihre Arbeit in Berlin mit einer Schönheitskonkurrenz, auf der ein Mädchen „als Wenzelweiden“ die Firma gewählt werden sollte. Die Siegerinnen haben ihre Prämien noch nicht erhalten, die Angestellten noch keinen Pfennig ihrer großzügigen Gehälter. Die Verpflichtungen aus den

Vorträgen sollen bereits etwa 30 000 D-Mark betragen, außerdem sollen sich die Schuldigen bei einer Modenschau am Kurfürstendamm auf etwa 18 000 D-Mark, bei einer Autofirma auf etwa 28 000 D-Mark belaufen.

Der geschäftsführende Direktor, Karl-Heinz Lücke, teilt mit, daß die Verpflichtungen der „Georgia“-Filmgesellschaft erfüllt werden sollen und daß die Firma weiterarbeiten werde. Amerikanische Stellen erklären, daß von ihnen keinerlei Geld der „Georgia“ beschlagnahmt worden sei. Bisher ist nicht bekannt, ob und wo die Gesellschaft Geld besitzt, zumal einige Summen bis zu 50 000 Mark genannt sind, bisher von Rente oder Unterstützung gelebt haben.



Wortanzeigen

ANZEIGEN-VERWALTUNG **jugend** BERLIN-GRÜNWARD
Telefon: 97 79 21 Apparat 5304 und 5307
Anzeigenpreis wochentags und sonntags:
das Textwort 0,80 DM, das festgedruckte Anfangswort 1,20 DM
Wörter über 15 Buchstaben werden doppelt berechnet

Stiefelangebote
Paco jetzt Fasentier-Strapuz 73, nicht hinterst-Ar-Kino! Bekantheit höchstzahlend Brillant schmuck - Goldschmuck - Buntorzele - Buntorzele - Buntglas - Granat - Adler-Junioren, einmalige Gelegenheits- 97 64 33

Automarkt Ankauf
Suche Volkswagen ab Baujahr 50 oder andere, 91 59 57

Autovermietung
Kapitän, Olympic Rekord-Radio, West-zonenabteil, 61 77 03

Immobilien Verkauf
Grundstück am Mehringdamm, herrliche Geschäfte (erbaut), sofort, U-Bahn Kurfürstendamm, SW 28, Zossenort, Straße 20

Bekleidung Verkauf
Berlins Ritzesteg und größtes Monats-Garderoben-Haus. Mein neuestes Teil, zahlungssystem: 1/2 Anzahlung - Rest 6 bis 9 Monate auch in Arbeit. Kein Preisauflage. Auf ohne Anzahlung. Anzüge ab 20,- überangenehm ab 24,-. Mäntel ab 24,-. Popenelmentel ab 18,-. Sakko 12,-. Hoson bis Bundweite 1,56 ab 7,-. Kostüm 22,-. Großes Lager in Popenelmentel und Trendcloas für Damen und Herren. Ferner Anzüge und Mäntel aus deutschen und englischen Faserstoffen. Modernster Schnitt. Leder-Bekleidung zusammenhängend. Berufsbeleidung. Max Knaak Berlin. Neukölln, Karl-Marx-Str. 38 Nähe Hermannpl., Berlin W35, Potsdamer Str. 130 zwischen U-Bahn Kurfürstendamm, Kurfürstentor und Hochbahn Bölowstr. Bevor Sie sich zu einem Kauf entschließen besichtigen Sie mein reichhaltiges Angebot! Großes Sortiment kleiner Nutzen

Empfehlungen
Ungeleitertei, Kammerjäger Janicke, 72 32 09

Geschäftsverkauf
Schöner Laden mit 12 Rechnern und 120 qm, vollkommen umständelhafter mit Einrichtung sofort zu verkaufen. Preis: 12 000,- DM. Angebote ab 18,- Uhr 20 913 Telegraf, Grünwald, Bismarckplatz

Maschinen Verkauf
Holzbearbeitungsmaschinen, preisgünstig kombin. mit elektr. Hand-säge. Abdrücke, VS 20 912 Telegraf, Grünwald, Bismarckplatz

Mitfahren
Fahrtmöglichkeit in PKW für 2 Personen zwischen 10 und 12. August nach München gesucht, 72 65

Mietgesuche Wohnungen
71 45 17, Mietzusage sofort! Kostentilgung, münch. billendbü. Innsbrucker Platz

Mietgesuche Zimmer
Leerzimmersuch: 62 94 53

Möbel Ankauf
Schlafzimmer kauft privat 39 32 82. Herrenzimmer, Speisezimmer, mo. modern. Kauf best. Preis privat 62 66 28

Möbel Verkauf
Auch ohne Anzahlung Möbelkauf bei Möbel-Mellner bei eigener Finanzierung. Charlottenburg, Bismarckstr., Ecke Fritschstr.

Nähmaschinen Verkauf
Nähmaschinen, Geleisenbüchse, Großauswahl. Preis Potsdamer Straße 199

Musikinstrumente Ankauf
71 54 54, sofort zahlend dringend Klavierankauf, Markenflugel

Klaviere, Filzeln
kauft wertentspre. barzahlend 83 55 78

Tepiche und Gärten Ankauf
Orientteppiche jeder Größe, Pers. türdicken, Orlans, Meisekestr. 7, Zool., 91 28 84

Tepiche und Gärten Verkauf
Teppich, ca. 25x3 3/4, durchgewebt, 275,-, 62 61 72

Transporte
3,5-Ton. frei, 24 36 77

Vermietungen Zimmer
Zimmerauswahl, Zimmermehrwahl, Hauptstr. Schöneberg, Hauptstraße 94/95, 71 37 77

Verkauf Diverses
Arztliches Inventar für Hautarzt wegen Todesfalls zu verkaufen. Schütlerstraße 32 II

Frau Meiers Laden - Ia. Fische - lockt Kunden an durch seine Frische. Denn macht Frau Meier abends Schluß weiß sie, daß IMI* helfen muß.

IMI* für Treppen, Böden und Wände
Für 30 Pf. gibst du 23 Eimer IMI-Lösung

Ekkehart Reinke:

Franz nahm sich Schmerzensgeld

Wenn man auf anderer Leute Kleider aufpaßt — Die Sache mit der Bluse

„Ich bin allein hier“, sagte das Mädchen Gisela in Rode und Bluse, „und Sie sehen mir so vertrauenswürdig aus. Sind Sie so freundlich, auf meine Sachen aufzupassen, während ich bade?“

Franz war so freundlich. Er setzte sich zu Fahrrad, Rock und Bluse und paßte auf. Scharf wie ein Luchs.

Pötzlich konnte er nicht mehr so scharf aufpassen, weil sein linkes Auge zu war. Und als er mit dem rechten Auge genauer hinsah, war es die Faust eines fremden Mannes, die für die Geschlossenheit von Franzens linkem Auge verantwortlich zeichnete und nicht über Lust zu haben schien, weitere Zeichnungen an seinem überraschten Körper vorzunehmen.

Nach einer kurzen Keilerei stellte sich ein beklagenswerter Irrtum heraus. Der Mann mit der Faust war der Bräutigam Christian des Mädchens Gisela, der ihr nach einem eifersüchtigen Streit gefolgt war. Als er Franz bei Giselas Sachen sah, hatte er ihn für ihren Liebhaber gehalten und ihn voller Wut attackiert.

„Mir taten alle Knorpel weh“, berichtete Franz vor dem Amtsgericht, „aber der Zeuge hat sich nicht entschuldigt, sondern er hat noch gemeckert, weil bei dem Kampfe Giselas Bluse kaputt gegangen ist. Und bei jedem Satz von ihm kriegte ich

eine Ladung Fuselkorn in die Nase, das mir ganz übel wurde.“

Es scheint, daß Christian, der befauselte Bräutigam, bei Giselas Rückkehr aus dem Wasser unbedingt mit einer unversehrten Bluse aufwarten wollte, um seine Versöhnungsabsichten nicht wieder scheitern zu lassen. Also gab er dem weidlichen Franz 20 DM, ließ ihm sein Fahrrad und schickte ihn eilends zum Kauf einer neuen Bluse weg.

Drei Monate später erklärte Franz sein Nichtwiederkommen von diesem Auftrag vor der Polizei so: „Ich dachte, zum Geschäft und sah im Schaufenster mein blaues Auge. Da dachte ich, die zwanzig Mark sind das richtige Schmerzensgeld.“

Vor Gericht änderte er seine Aussage: „Nehmen Sie mir's nicht übel, Herr Rat. Aber damals habe ich geschwindelt, weil ich dachte, mir kann nichts passieren. Inzwischen habe ich mir 'ne andere Ausrede ausgedacht, und die ist jetzt die Wahrheit: Ich kaufte die Bluse, fuhr zurück und konnte die Badestelle nicht mehr finden. Dann hatte ich eine Reifenpanne und ließ das Fahrrad stehen, weil ich durch die Keile zu schwach war zum Schieben.“

Unter Berücksichtigung seiner unverdienten Keile wird Franz wegen Unterschlagung nur zu einem Monat Gefängnis verurteilt. „Ich paß nicht

mehr auf fremde Leute ihre Sachen auf. Ich hab' es gelernt und laß andere aufpassen.“

DP-Bötker klagt

Der Landesvorsitzende der Berliner DP, Robert Bötker, klagt vor der 20. Kammer des Arbeitsgerichts gegen seine fristlose Entlassung. Bötker lehrt an einer Mädchenschule in Wilmersdorf. Der Kündigungsgrund war seine am 30. Januar gehaltene Rede bei einer Veranstaltung der DP in Spandau, in der Bötker nach Ansicht des Volksbildungsamtes in Wilmersdorf neofaschistische und nazistische Äußerungen machte.

Das Gericht empfahl den Parteien eine außergerichtliche Regelung in Güte.

Dem ärmeren Bruder

„Ich habe nicht viel zu geben, da ich seit über vier Jahren arbeitslos bin. Aber ich habe trotzdem das Gefühl, helfen zu müssen, auch wenn ich wenig geben kann.“ — „Spende von einem Danziger Flüchtling. Geduld hilft tragen und überwinden.“ — Von einer »Telegraf«-Leserin, die beide Söhne im Feld verlor.

So und ähnlich stand es auf den Zetteln, die den Geschenkpäckchen und -paketen beiliegen. Jeden Tag gingen sie bei der Sozialabteilung des »Telegraf« ein, nachdem im Januar, als der Flüchtlingsstrom zu einer gefährlichen Flut angestiegen war, der »Telegraf« zu einer Hilfsaktion aufgerufen hatte.

Den meisten Flüchtlingen fehlten damals und in den folgenden Wochen die einfachsten Dinge des täglichen Bedarfs — Seife, Zahnpasta, ein wollenes Hemd oder auch eine Zahnbürste.

Der Appell fand vor allem in den Herzen derjenigen Menschen Widerhall, die selbst einmal gespürt hatten,

was ein Rasierpinsel, ein Päckchen Seifenpulver, eine Rolle Nähzwirn für Kostbarkeiten sein können.

Der »Telegraf« machte sich gern zum Mittler dieser Hilfsbereitschaft und steuerte eigene Mittel dazu. Schwer bepackt ging er in die Flüchtlingslager, alle 2200 Stück Toilettenseife verteilte er, Handtücher, Nähkästchen, Kleider und vieles mehr.

Ein Flüchtling sagte es dem anderen: »Der »Telegraf« hilft uns.“ Sie kamen ins Verlagshaus: »Habt Ihr was für uns?“ Der »Telegraf« hatte. Annähernd 1000 Flüchtlingen, die zu

Nur noch 3 Tage

bis zum

„Tag des Kindes“

dem Tag der Überraschungen

in der Waldhütte am Sonntag

In den Filialen des »Telegraf« wird der Vorverkauf am Sonntag um 14 Uhr eingestellt.

Es empfiehlt sich, Karten noch heute zu besorgen. Eintrittspreise: 1,- DM für Erwachsene, 0,50 DM für Kinder, für Erstbesucher im Verhältnis 1:1. Jedes Kind erhält eine Bonbonfülle.

Mordversuch im Verfolgungswahn

Frauen durch Gasgeruch rechtzeitig gewarnt

„Ich bringe euch alle um!“ rief am Dienstag gegen Mitternacht der 44jährige Florian B., als er die ihm gemietete Wohnküche in der Kösliner Straße 17 verließ. Er meinte damit, seine 46jährige Wirtin und Freundin Ella C. und deren Untermieterin. Die beiden Frauen lagen bereits im Bett. Frau C. verspürte plötzlich Gasgeruch. Sie stand auf, ging in die Wohnküche und fand die Gashähne geöffnet. Daraufhin benachrichtigte sie die Polizei, die kurze Zeit später den B., als er seine Wohnung wieder betreten wollte, unter dem dringenden Verdacht des versuchten Mordes festnahm.

C. ist erst Anfang dieses Jahres aus Wittau nach Berlin gekommen und leidet an Anfällen von Verfolgungswahn.

Mörder mit kahler Stelle

Die Ermittlungen in der Mordsache Emil Fischer haben ergeben, daß Fischer in seiner Wohnung in der Steintorstraße 24 seinen Mörder im Totkampf ein großes Büschel Haare ausgerissen hat. Die Untersuchung dieser Haare bestätigte die Annahme,

daß der Mörder kurze Zeit vor der Tat beim Friseur gewesen sein muß. Die Mordkommission ist der Meinung, daß bei oberflächlicher Betrachtung eine große lichte Stelle auf dem Kopf des Mörders zu erkennen sein würde. Die Mordkommission weist nochmals auf die ausgesetzte Belohnung in Höhe von 2000 DM hin.

4500 wurden bedacht

Mehr als die Hälfte der über 70 Jahre alten Treptower Einwohner, rund 4500 Personen, sei bei der Päckchenaktion des Bezirks Neukölln bedacht worden, sagte der stellvertretende Bürgermeister Lipschitz gestern in einer Erklärung vor der Bezirksverordnetenversammlung. Wir haben von uns aus nicht die Absicht, die Päckchenausgabe abzubrechen, betonte er zu der Protesterklärung des sowjetischen Hohen Kommissars, daß »Agenten und verbrecherische Elemente« bei der Ausgabe tätig seien. Wir werden, wenn es notwendig sein sollte, diese bedauerenswerten Menschen hier im Rathaus auszuweisen, ob das Provokateure sind“, sagte Lipschitz.

ihm kamen, leistete er wertvolle Hilfe in Form von Sach- und Geldspenden von seinen Lesern und aus seinem Sozialfond, bis der große Strom der Flüchtlinge geregelt werden konnte. Der »Telegraf« erfüllt gern die Pflicht, allen Spendern zu danken, vor allem aber denen, die selbst nicht auf Rosen gebettet, gaben und sagten: „Das meinem noch ärmeren Bruder!“ g.v.

Erfolgsbilanz der IG Metall

Im ersten Halbjahr 1953 hatte die IG Metall im DGB Berlin insgesamt 5153 Neueinnahmen, darunter 612 Jugendliche, zu verzeichnen. „An Kranken-, Notfall-, Invalidenunterstützung sowie an Sterbegeldern wurden 252.870,65 DM ausbezahlt. Diese Angaben sind dem Geschäftsbericht entnommen, den dieser Tage der Vertretertag der IG Metall behandelte.

Der Rundfunk sendet:

RIAS (303 m = 899 kHz): 12.00 Mittagskonzert — 12.55 Konzert — 14.15 Musik von Claude Debussy — 15.30 Die Kapelle Benno Burchard — 16.00 Aus unserer Plattensammlung — 17.00 Tonmusik aus dem Berliner Zoologischen Garten — 20.00 Ich weiß was? — 23.00 Zeitfragen heute Musik.

NDRW (330 m = 899 kHz): 12.00 Musik zur Mittagspause — 15.00 Musik im Volkston — 16.00 Bayreuther Festspiele 1953. Eröffnungsvorstellung: Lohengrin — 17.45 Aus Richard Wagner's Briefen über „Lohengrin“ — 18.05 Musik (Fortsetzung) — 20.30 Lohengrin (Lohengrin) — 23.10 Musikalische Nachtrumpfung.

Das Wetter von heute

Wetterlage: Wieder völlig anders als heute kühlere, Wechselnd bewölkt, zeitweise gewittrig. Höchsttemperatur um 24 Grad, nachts bis unter 15 Grad; Luftdruck 759 mm, frischer Südwestwind. Sonne: 4.11 bis 20.15, Mond: 16.17 bis 0.14.

Herausgeber: Arno Scholz und Paul Lübe. Chefredakteur: Arno Scholz. Stellvertreter: Dr. Friedrich Sarow. Geschäftsführer: Dr. Friedrich Sarow. Gewerkschafts- und kommunalpolitisch: Walter Wegner. Osteuropapolitisch: Werner Nieke. Kulturpolitik: Walther G. Oeschel. Redaktion: Dr. H. Bräutigam und Dr. H. Bräutigam. Lokalpolitisch: Richard Schwartz. Sport: Ulrich Preussner. Chefredakteur: H. H. Theobald. Für den Inhalt verantwortlich: Walter Wegner. Für unverlangt eingesandene Manuskripte keine Gewähr. Druck: Graphische Gesellschaft Graunwald, GmbH, Berlin-Grünwald. Anzeigensatzung: Iwag, Berlin-Grünwald, Blamardplatz.

Lizenz Nr. 19 der Britischen Militärregierung.

Krumme Geschäfte mit Kies

„Eisenbahnverwaltung West“ um 40 000 DM geschädigt

Der 46jährige Geschäftsführer einer Charlottenburger Baufirma, Werner L., und der 46jährige Verwaltungsangestellte Wolfgang H. wurden wegen des Betruges und der Untreue verhaftet.

H. hatte als Verwalter von Eisenbahngelände in Westberlin eine der Eisenbahn gehörende in Neukölln gelegene Kiesgrube an L. verpachtet. An die „Eisenbahnverwaltung West“ hatte H. für jeden Kubikmeter bestimmte Summen abzuliefern. Seit einem Jahr rechnete er jedoch nur die Hälfte der entnommenen Mengen Kies ab, so daß nach den bisherigen Ermittlungen die Eisenbahn um etwa 40 000 DM West geschädigt worden ist. H. soll prozentual an dem Kiesgeschäft beteiligt gewesen sein und 15 000 DM West Provision bezogen haben.

mer des Arbeitsgerichts gehen den Treuhänder der Ufa auf Nachzahlung aus einer früheren Honorarforderung von insgesamt 8000 Reichsmark.

Als im Zuge des totalen Krieges die Gesellschaft 1944 aufhörte zu arbeiten, hatte sich T. mit der Teilzahlung von 3000 Reichsmark begnügt, weil ihm die Gesellschaft die sofortige Weiterbeschäftigung versprochen hatte. Unter Berufung auf die Ufa-Gesetze über das Abwicklungsgesetz über das Ufa-Vermögen, die Geschäftsgrundlage fortgefallen ist, besteht der Kläger auf Zahlung der restlichen 5000 Reichsmark, abgewertet auf 500 DM.

Die Beklagte bezeichnete die Forderung als verjährt. Das Urteil soll am 5. August verkündet werden.

65jähriges Arbeitsjubiläum

Morgen feiert Herr Fritz Lerche, Zehlendorf, Zwingersberger Weg 10, ein seltenes Jubiläum. Seit 65 Jahren ist er im Zeitungswesen tätig. Gleichzeitig feiert er als ältester Verlagsvertreter Berlins seinen 80. Geburtstag.

Kurz und Bündig

Bei 19 Verkehrsunfällen am Dienstag wurden 23 Erwachsene und fünf Kinder verletzt. Von einem aufgetrunkenen Kraftfahrer wurde der Führerschein einbehalten.

Drei Schwerverletzte gab es bei dem Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Radfahrer gestern früh in der Rudower Straße in Neukölln. Die Verletzten sind der 19jährige Fritz Sch. und der gleichaltrige Wolfgang P. beide aus Rudow, sowie der 45jährige Ernst B. aus Britz.

Mit einer Zugmaschine stieß gestern mittag in der Tauentzienstraße eine Straßenbahn der Linie 25 zusammen. Personen wurden nicht verletzt.

Ihren Verletzungen erlag im Neuköllner Krankenhaus die 16jährige Gerda Schmidt aus Johannisthal. Kolon. „Gemüthlichkeit“, die am Dienstag von der Notbrücke

Britzer Allee abgestürzt und auf eine Brücke gestürzt wurde.

Direkt durch die Berkaer Straße in Schmargendorf, die jetzt für den Verkehr freigegeben wird, fährt ab Sonnabend die Omnibuslinie 10, statt bisher über Kissinger Straße und Auguste-Viktoria-Straße.

Der Berliner Blutspendendienst erbitet freiwillige Blutspender am 23. Juli zwischen 18 und 20 Uhr im Städtischen Krankenhaus am Urban, SW 29, Am Urban 12-18.

Die Polizeistunde für Schank- und Gastwirtschaften in Ostberlin ist vom Vopo-Präsidenten mit Wirkung vom Donnerstag wieder auf die vor dem 17. Juni gültigen Zeiten festgesetzt worden.

15 Volkspolizei — darunter ein Kommissar — stellen sich am Dienstag unter den Schutz der Westberliner Polizei.

Bitte notieren Sie

Jüdische Gottesdienste am 24. 7.: Fränkeler 10-16 Uhr 10.30 Uhr; Joachimstaler Str. 13 um 19.30 Uhr; Pestalozzistr. 34 um 19 Uhr; Franke Str. 9 um 19.30 Uhr. Am 25. 7.: Fränkeler um 9.30 Uhr; Joachimstaler Straße um 9.30 Uhr; Pestalozzistr. um 9.30 Uhr; Franke Straße um 9.30 Uhr. Außerdem in der Joachimstaler Straße täglich um 7.15 und 20.30 Uhr, sonntags 9 Uhr; Franke Straße montags und donnerstags um 8.45 Uhr.

Das DRK, Dahlheim, im Dol 2, bittet Heimkehrer folgender Gefangenenerlöser um ihren Besuch am 25. 7.: USSR 7151/4 Artik Elar B. Jerevan; 7151/7 Ararat B. Jerevan; 7151/9 Jerevan Elar B. Jerevan; USR: Louny Louny; Louny Louny; Stanishof Zlotilisa, England; Camp 1159; Camp 2223 Brasschaet Great Britain.

Interessverband Westberliner Grundstücks- und Geschäftsgenüßmer, Siedler und Schiffsleger (Zone und Sektor). Versammlung am 24. 7. um 20 Uhr in Neukölln, Karl-Marx-Str. 141, Lokal.

Öffentliche Musiker-Versammlung des Deutschen Musiker-Verbandes im DGB am 24. 7. um 14 Uhr in Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Str. 45, Lokal.

Französische Kulturfröhen zeigt das Centre Culturel am 24. 7. um 20 Uhr in Wittau, Alt-Wittau 67.

Alten-Serenadenabend veranstaltet das Berliner Mozart-Orchester am 24. 7. um 19.30 Uhr im Park der Blindenbildungsanstalt, Steglitz, Rothenburger Str. 14. Dirigent: Volker Wangenheim.

Im Zoo spielt am 24. 7. um 16 Uhr Josef Wagstein mit seinem Streichorchester und Solisten; ab 19 Uhr Unterhaltungskapelle Mischka Lakatos.

Ein fast neues weinrotes Damen-Fahrrad, Marke Spartenburg, das angeschossen war,

wurde am Dienstag zwischen 8 und 12 Uhr vor dem Amtsgericht Turmstraße einer Arbeitslosen gestohlen. Hinweise erbitet die Lokalredaktion des »Telegraf«.

Eine Brille verlor auf dem Wege vom Bahnhof Wedding zur Reinickendorfer Straße eine Bewohnerin des Altersheims Reinickendorfer Straße 58. Sie bittet den Finder herzlich um Rückgabe über die Lokalredaktion.

„Telegraf“ gratuliert

Frau Anna Hartert, Heimatvertriebene bei Görlitz, Steglitz, Schildhornstr. 13, feiert heute ihren 90. Geburtstag.

Der Rentner Herr Georg Brothun, im Altersheim Rudow, Köpenicker Str. 69, vollendet heute sein 86. Lebensjahr.

Den 85. Geburtstag begeht heute Frau Ida Schoonebeck, W 15, Lietzenburger Straße 1.

Herr Max Oberzahn, Tempelhof, Ordensmeisterstr. 49, feiert heute seinen 83. Geburtstag.

Das 82. Lebensjahr vollendet heute Herr Paul Seiler, Wilmersdorf, Fehnerstraße 30.

80 Jahre alt werden heute: Frau Johanna Hauschild, W 30, Bülowstr. 29; Herr Gustav Fechner, Ehrenvorsitzender des Stenografenvereins Tiergarten 1897, Charlottenburg 9, Preußenallee 7, und Frau Olga Witt im Altersheim des Rittberg-Krankenhauses, Lichterfelde-West.

Herr Johannes Kühne, Neukölln, Richardplatz 19, begeht heute sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Gasag.

Als sich Orville Wright mit einem Aeroplan auf dem Tempelhofer Feld bei Berlin als erster in Deutschland vom Boden erhob, wurde schon RAVENKLAU geraucht.

Haus Neuerburg RAVENKLAU 10 Pf

Die RAVENKLAU, als Qualitäts-Cigarette seit jeder der Inbegriff unserer hohen Fachleistung, wird durch ihr feines mildes Aroma auch jetzt wieder das Vertrauen des Rauchers gewinnen.

